

Die Monatszeitung für das zahntechnische Labor

Festzuschüsse erläutert	Aufwachskurs hautnah	Totalprothetik	DCS-Anwendertreffen
Guido Braun, Vorsitzender der VDZI-Vergütungskonferenz, erläutert Beispielbefunde mit zugeordneten Regelversorgungen.	Biomechanische Okklusion von und mit ZTM Michael Polz: Für die Azubis aus Nürnberg ein ganz besonderes Erlebnis.	BPS Teil 2: Eine vereinfachte Prothesenherstellung im Baukastensystem bewährt sich in der Praxis.	Bei ihrem 5. Treffen erwartete die DCS-Anwender ein buntes Vortragsprogramm sowie viel Zeit zum Erfahrungsaustausch.
ZT Politik_3	ZT Ausbildung_13	ZT Technik_15	ZT Service_20

ANZEIGE

AUSGEZEICHNET... AUSGEZEICHNET...

... ENIGMA SYSTEM




Schottlander GmbH
Gartenstrasse 4
59348 Lüdinghausen
Tel: 0 25 91/94 78 62
Fax: 0 25 91/94 78 63
E-Mail: service@schottlander.de

THE QUEEN'S AWARDS
FOR ENTERPRISE
2004

Die beschlossenen Festzuschüsse lassen noch viele Fragen offen Null Durchblick im Labor

Die Festzuschuss-Richtlinien sind zwar beschlossen, aber nicht kommentiert. ZTHilft nach.

(dh) – Auf knapp 50 Seiten finden sich im Beschluss des Gemeinsamen Bundesausschusses (G-BA) Befunde, zahnärztliche und zahntechnische Leistungen kommen-

tarlos aufgeführt. Walter Winkler, Generalsekretär des VDZI, hält es daher für völlig ungenügend, die Beschlüsse ohne weitere Hilfestellungen zu veröffentlichen. „Die Festzuschuss-Grundlagen dürfen nicht mit Abrechnungsgrundlagen verwechselt werden. Ein bloßes Abdrucken führt bei Zahnärzten und Labors nur zu einer falschen Interpretation und Verhaltensweise.“ Zum anderen fehlen für die hinreichende Darstellung wichtige Materialien des Bundesausschusses, so etwa die Vereinbarung über die Kombinierbarkeit der einzelnen Befunde. Die Spitzenverbände von Krankenkassen und KZBV sind derzeit dabei, Empfehlungen für die Kombinierbarkeit der Befunde zu erarbeiten.

Obwohl sich die Beschlüsse des G-BA nach eigenem Bekunden an den „zahnmedizinisch notwendigen zahnärztlichen und zahntechnischen Leistungen“ orientieren sollen, die zu einer „ausreichenden, zweckmäßigen und wirtschaftlichen Versorgung mit Zahnersatz nach dem anerkannten Stand der zahnmedizinischen Erkenntnisse“ führen, bleiben noch weitere Fragen offen.

Als Regelversorgung ist zum Beispiel festsitzender Zahnersatz zwar grundsätzlich indiziert, allerdings nur, wenn eine natürliche Gegenbeziehung vorhanden ist – sei es festsitzender Zahnersatz oder eine natürliche Beziehung.

Festzuschüsse: Befürchtungen um Aufbesserung des zahnärztlichen Honorars Profitieren die Zahnärzte?

Verschiebung von Festzuschussanteilen nach Ansicht von Kassen und VDZI ausgeschlossen

(kh) – Während die Gesetzgeber schon die Ablösung der umstrittenen Pauschale für die Zusatzversicherung für Zahnersatz vorbereiten, bevor diese überhaupt wirksam geworden ist, scheint die Umstellung auf befundorientierte Festzuschüsse wie geplant in Kraft zu treten. Damit erhält der Patient ab 2005 für seinen Zahnersatz einen Gesamtfestzuschuss für die beiden Leistungsbereiche zahnärztliche Behandlung und zahntechnische Herstellung. Nun befindet sich der Zahnarzt gegenüber den Laboren in der Position, nach Patientengesprächen entsprechende Laborarbeiten in Auftrag zu geben – und genau hier liegt ein entscheidender Knackpunkt: Es stellt sich nämlich die Frage, ob es nicht möglich sein wird, den Anteil am Gesamtzuschuss zu Gunsten des zahnärztlichen Leistungsbereiches zu verschieben. So wurde beispielsweise

in der Zeitung „Die Zahnarzt Woche“ hervorgehoben, dass der Zahnarzt bei „preisbewusstem“ Einkauf von Zahnersatz seinen Honoraranteil aufbessern könne. Solch eine Möglichkeit könnte eine eklatante Zunahme der Wettbewerbsintensität bei Laboren bedeuten. Das Szenario: Gewerbliche Labore unter Preisdruck und eine vermehrte Abgabe von Aufträgen an ausländische Labore. Handelt es sich dabei nur um unbegründete Befürchtungen, die jeglicher gesetzlicher Grundlage entbehren, oder könnte dieses Szenario die Zahntechniker tatsächlich erreichen? Die einzelnen Kassenverbände vertreten zu dieser Frage unterschiedliche Standpunkte. Während der Verband der Angestellten-Krankenkassen (VdAK) darauf hinweist, dass der Zahnarzt auch im Festzuschuss-System dazu verpflichtet sei,

Preisersparnisse an den Versicherern weiterzugeben, hält der AOK-Bundesverband die Möglichkeit einer Honoraraufbesserung offen. Ähnlich wie die VdAK warnt indes der Generalsekretär des Verbandes Deutscher Zahntechniker-Innungen, Walter Winkler, vor falschen Interpretationen der Festzuschusskonzeption, da die gesetzlichen Abrechnungsmodalitäten keine Verschiebung von Leistungsanteilen zulasse. Danach müsse beispielsweise der Zahnarzt eine Kopie der Originalrechnung des gewerblichen Labors an den Patienten aushändigen, auch könnten nach BEL II – 2004 „nur solche Leistungen ausländischer Anbieter abgerechnet werden, wenn diese auf der Rechnung mit den ortsüblichen Preisen am Herstellungsort bewertet wurden“, so Winkler.

ZT Politik_4

ZT Befundklassen

1. Erhaltungswürdiger Zahn
2. Zahnbegrenzte Lücken von höchstens vier fehlenden Zähnen je Kiefer bei ansonsten geschlossener Zahnreihe
3. Zahnbegrenzte Lücken, die nicht den Befunden nach den Nrn. 2.1 bis 2.5 und 4 entsprechen
4. Restzahnbestand bis zu drei Zähnen oder zahnloser Kiefer
5. Lückengebiss nach Zahnverlust in Fällen, in denen eine endgültige Versorgung nicht sofort möglich ist
6. Wiederherstellungs- und erweiterungsbedürftiger konventioneller Zahnersatz
7. Erneuerung und Wiederherstellung von Suprakonstruktionen
8. Nicht vollendete Behandlung (Teilleistungen)

Quelle: VDZI, Zahntechnik Teleskop 04-2004 / Grafik: Oemus Media AG.

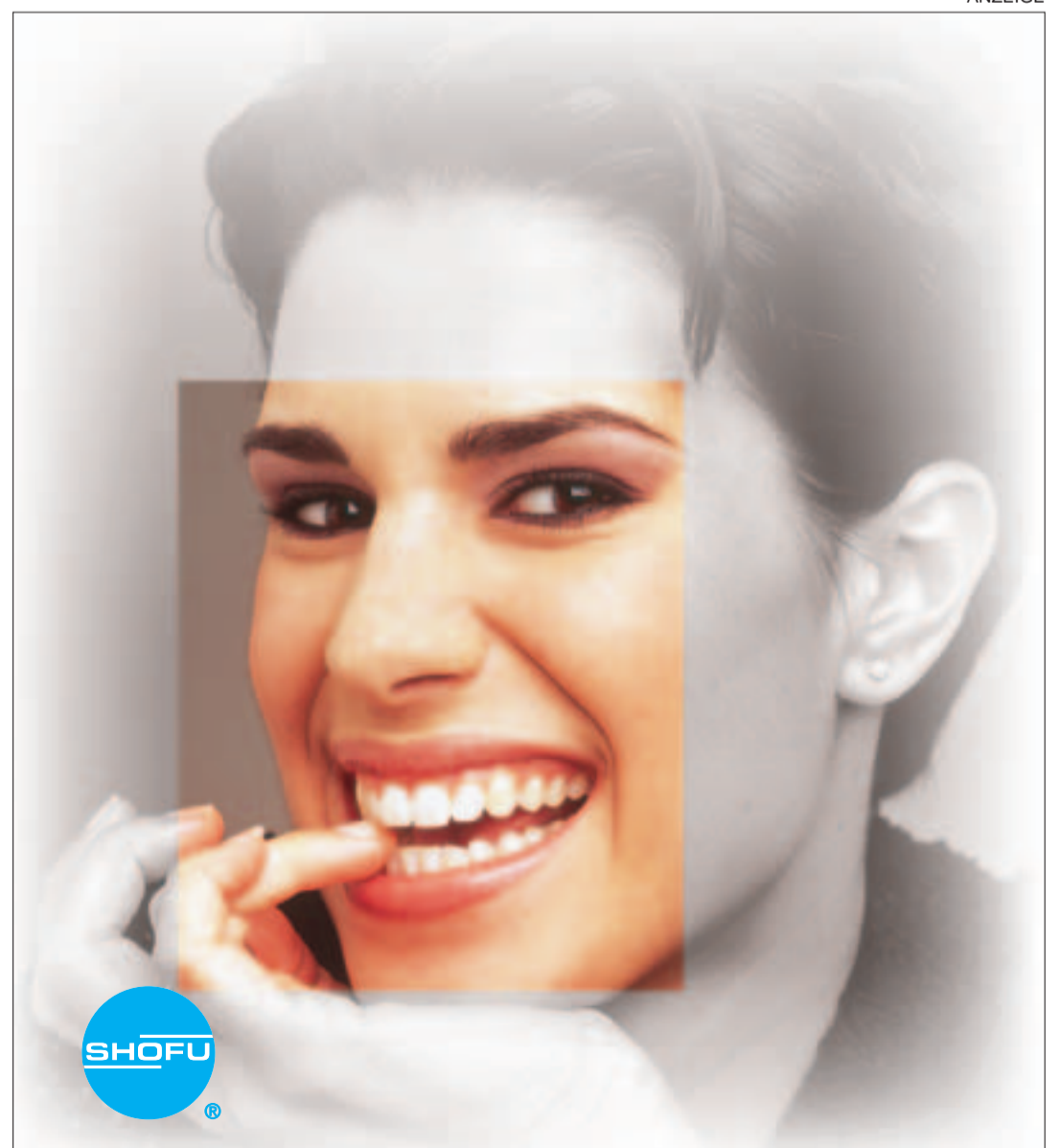
ZT Beispiel Befundklasse 1

Befunde	Zuschlagspositionen	Bemessungsgrundlage
1.1 Erhaltungswürdiger Zahn mit weitgehender Zerstörung der klinischen Krone oder unzureichende Retentionsmöglichkeit, je Zahn		Einzelkrone, Vollkrone Metall, Schutzkrone, Vollkrone Metall
1.2 Erhaltungswürdiger Zahn mit großen Substanzdefekten, aber erhaltener vestibulärer und/oder oraler Zahnschub, je Zahn		Teilkrone Metall
1.3 Erhaltungswürdiger Zahn mit weitgehender Zerstörung der klinischen Krone oder unzureichende Retentionsmöglichkeit im Verblendbereich (15–25 und 34–44) je Verblendung für Kronen (auch implantatgestützte)		Verblendung, materialunabhängig
1.4 Endodontisch behandelte Zahn mit Erfordernis eines konfektionierten metallischen Stiftaufbaus mit herkömmlichen Zementierungsverfahren, je Zahn		Konfektionierter Stiftaufbau, Metall
1.5 Endodontisch behandelte Zahn mit Erfordernis eines gegossenen metallischen Stiftaufbaus mit herkömmlichen Zementierungsverfahren, je Zahn		Gegossener Stiftaufbau, Metall

Quelle: VDZI, Zahntechnik Teleskop 04-2004 / Grafik: Oemus Media AG.

ZT Politik_3

ANZEIGE



SHOFU

Zahnersatz: Neuester Stand

Keine Zustimmung im Bundesrat für neuen Gesetzesentwurf von Ministerin Ulla Schmidt nötig

(kh) – Die Entscheidung über die Höhe der Pauschalbeträge für die Zahnersatz-

terin Ulla Schmidt sollen die Beiträge in Höhe von 0,4 Prozentpunkten des Einkommens, die derzeit von Arbeitnehmern und Arbeitgebern je zur Hälfte getragen werden, in Zukunft allein von den Versicherten einbehalten werden. Zusammen mit der Neuregelung zum Krankengeld, wonach den Versicherten eine weitere Belastung von 0,5 Prozentpunkten ins Haus steht, soll die einkommensabhängige Zahnersatzversicherung am 1. Juli 2005 in Kraft treten. Zudem sieht der Schmidt-Entwurf vor, die Wahlfreiheit zwischen privaten und gesetzlichen Krankenkassen wieder zu kippen. Der Gesetzesentwurf soll auch ohne Zustimmung des Bundesrats verabschiedet werden. **ZT**

ANZEIGE



Zusatzversicherung werden sich die gesetzlichen Kassen wohl sparen können, sollte anstatt der beschlossenen Pauschale nun doch ein einkommensabhängiger Beitrag durchgesetzt werden. Nach den Plänen von Bundesgesundheitsminis-

ZT Schreiben Sie uns!

Ihnen brennt ein Thema unter den Nägeln? Sie möchten den Berufskollegen Ihre ganz persönlichen Erfahrungen und Ansichten näher bringen, zur allgemeinen Diskussion anregen oder unserer Redaktion einfach nur Feedback geben? Dann schreiben Sie uns! Schicken Sie uns Ihre Meinung an folgende Adresse:

Redaktion ZT Zahntechnik Zeitung
Stichwort „Leserbriefe“
Oemus Media AG
Holbeinstraße 29
04229 Leipzig
Fax: 03 41/4 84 74-2 90
E-Mail: c.sens@oemus-media.de



Kassen droht Millionenloch

Gesetzliche Krankenversicherungen fürchten drastische Mindereinnahmen durch die jüngsten Finanzierungspläne der Zahnersatzversicherung

(cs) – Nachdem die rot-grüne Regierung plant, die generelle Ausgliederung der Zahnersatz-Versicherung wieder rückgängig zu machen und stattdessen die gesetzlich versicherten Zahnersatz und Krankengeld künftig durch einen

Sonderbeitrag von 0,9 Prozent ihres Einkommens absichern sollen, laufen die Kassen Sturm. Grund dafür ist die Absicht der Bundesagentur für Arbeit (BA), eben diesen Beitrag für Empfänger des Arbeitslosengeldes II nicht an die

Kassen abzuführen. Wie die Berliner Zeitung berichtet, werde man ab 1. Juli 2005 nach geltender Rechtslage lediglich den so genannten durchschnittlichen allgemeinen Beitragssatz zur Krankenversicherung überweisen. Dieser

werde dann künftig jedoch ohne den Sonderbeitrag von 0,9 Prozent berechnet werden. Offenbar macht sich die Behörde hier Versäumnisse der Regierung bei der Gesetzesformulierung zu Nutze, was den Krankenkassen teuer zu stehen kommen könnte. So würden diese – bliebe es bei den bisherigen Plänen – ein jährliches Defizit von fast 200 Millionen Euro zu verzeichnen haben. **ZT**

Leistungskürzungen durch Festzuschüsse

Drastische Reduzierung der Teleskopkronenzahl vorgesehen / Fedderwitz verteidigt Pläne

(dh) – Obwohl der Gemeinsame Bundesausschuss mehrmals betont hat, dass auch weiterhin alle medizinisch notwendigen Leistungen durch die Festzuschüsse abgedeckt sein werden, sind Leistungseinschränkungen doch relativ offensichtlich. So ist in der Befundgruppe III (zahnbegrenzte Lücke, außer Befund 2.1 bis 2.5 und 4) die Teleskopkrone nach den neuen Befunden jeweils nur noch bis zum Eckzahn indiziert. Bisher war es so, dass auf jedem Zahn die Versorgung mit einer Teleskopkrone möglich war, lediglich mit einer Mengeneinschränkung.

Dr. Jürgen Fedderwitz, Vorsitzender der Kassenzahnärztlichen Bundesvereinigung (KZBV), verteidigte gegenüber der ZT Zahntechnik Zeitung diese neue Leistungskürzung: „Es ist unsere Absicht, die Zahl der Teleskopkronen in Zukunft

drastisch zu reduzieren.“ So sollen Ästhetik- oder Komfortkomponenten zukünftig immer weniger als

Kassenleistung finanzierbar sein. Würde es zu einer Plausibilitätsprüfung der Festzu-

schüsse kommen, wäre dies sicherlich einer der Punkte, die moniert werden könnten. **ZT**

ZT Befunde und Regelversorgungen

Befunde	Regelversorgung Zahnarzt	Regelversorgung Zahntechniker
3.2 a) beidseitig bis zu den Eckzähnen verkürzte Zahnreihe	19 Provisorische Krone 91d Teleskopkrone 24c Abnahme und Wiedereingliederung eines Provisoriums 98a Individuelle Abformung	0024 Galvanisieren 0051 Sägmodell 0052 Einzelstumpmodell 0053 Modell nach Überabdruck 0055 Fräsmittel 0060 Zahnkranz 0070 Zahnkranz sockeln 0120 Mittelwertartikulator 0211 Individueller Löffel 0213 Bissregistrierung 0220 Bisswall 0240 Übertragungskappe 0310 Provisorische Krone 1200 Teleskopkrone 2100 Lösungsknopf 9330 Versandkosten abzüglich: 2041 Zweiarmlige Klammer/Auflage Material: NEM Verbrauchsmaterial Praxis
b) einseitig bis zum Eckzahn verkürzte Zahnreihe und kontralateral im Seitenzahngelände bis zum Eckzahn unterbrochene Zahnreihe		
c) beidseitig im Seitenzahngelände bis zum Eckzahn unterbrochene Zahnreihe mit der Notwendigkeit einer dentalen Verankerung durch eine Teleskopkrone, auch für frontal unterbrochene Zahnreihe		
mit der Notwendigkeit einer dentalen Verankerung durch eine Teleskopkrone, auch für frontal unterbrochene Zahnreihe, je Eckzahn		

Quelle: Beschluss des Gemeinsamen Bundesausschusses in der Besetzung nach § 91 Abs. 6 SGB V (Vertragszahnärztliche Versorgung) zur Bestimmung der Befunde und der Regelversorgungsleistungen, für die Festzuschüsse nach §§ 55, 56 SGB V zu gewähren sind (beschlossen am 23.6.2004, 30.6.2004 und 14.7.2004 / Grafik: Oemus Media AG.

„Ohne Teleskopkronen in der GKV wird die Welt der zahnärztlichen Versorgung nicht untergehen“

Nach dem neuen Festzuschuss-System werden Teleskope nur noch an Zahn 3 (Eckzahn) von der GKV bezuschusst. ZT Zahntechnik Zeitung sprach mit Dr. Jürgen Fedderwitz, Vorsitzender der Kassenzahnärztlichen Bundesvereinigung (KZBV) über die Gründe dieser Leistungseinschränkung.

ZT Früher waren Teleskope auf jedem Zahn machbar, es gab lediglich eine Mengeneinschränkung. Warum werden hier in Zukunft Leistungen eingeschränkt? Was ist die Ursache dieser Überlegung?

Die Situation ist so, dass wir uns gefragt haben: Welche notwendige Rolle spielen Teleskope in der prothetischen Versorgung? Ein Leitsatz kann vielleicht sein: Andere Halte- oder Verbindungselemente als Modellgussklammern sind nur dort angebracht, wo eben Modellgussklammern nicht indiziert sind. Wir werden uns in vielen Fällen überlegen müssen, ob z.B. auf einem Molaren oder einem Prämolaren nicht doch Klammern indiziert sind. Wenn das der Fall ist, dann sind Teleskope fachlich und wissenschaftlich nicht nötig. Viele Teleskopkronen werden aus ästhetischen Gründen gesetzt, weil der Patient im sichtbaren Bereich keine Klammern sehen möchte. Diese Ästhetik- oder Komfortkomponente ist aber nicht – was die Finanzierung angeht – Aufgabe der gesetzlichen Krankenversicherung. In Deutschland haben wir Patienten mit Teleskopkronen in einer Häufigkeit, wie zusammengekommen im übrigen Europa nicht. In der Schweiz – und deshalb muss man diesen fachlichen Stellenwert der Teleskopkrone immer hinterfragen, denn deutsche Zahnärzte

halten diese für eine fachlich tolle Therapie – kennt man keine Teleskopkronen. Die werden dort in der überwiegenden Zahl der Universitäten nicht einmal erwähnt, geschweige denn in der Ausbildung gelehrt. Da muss man sich fragen, ob durch den Verzicht von Teleskopkronen der Weltuntergang in der zahnärztlichen Versorgung gegeben ist? Und er ist sicherlich nicht gegeben! Angesichts beschränkter finanzieller Mittel sollte man sich dort auf die Teleskopkrone zurückbesinnen, wo sie auch wirklich im Grunde als alleinige Therapieform dasteht bzw. wo alles andere schlechter wäre. Mir kann man nicht erklären, warum auf einem Backenzahn oder auf manchen Prämolaren nicht auch eine Klammer gesetzt werden kann. Für den Eckzahn gibt es oft gute Gründe für eine Teleskopversorgung, aber dabei sind die Richtlinien zu beachten. Das heißt, das neue Sys-

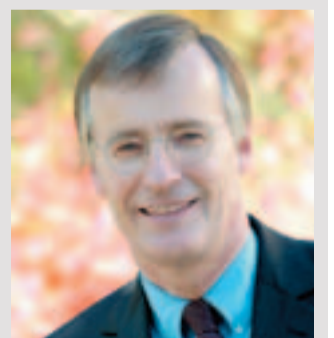
tem bedeutet nicht automatisch „Eckzahn mit Teleskop“. Auch der Eckzahn muss den Richtlinien entsprechend eine Teleskopkrone brauchen. Wenn er keine braucht, gibt es auch keinen Festzuschuss dafür. Also die Zahl der Teleskopkronen in der GKV wird in Zukunft mit Sicherheit drastisch reduziert. Das ist Absicht.

ZT Wie kommt es Ihrer Meinung dazu, dass die Einstellung gegenüber Teleskopkronen innerhalb Europas so drastisch variiert?

Dafür gibt es einen ganz einfachen Grund: Teleskopkronen sind relativ teuer, denn der Zahntechniker fertigt pro Zahn zwei Kronen. Das ist also schon ein teurer Spaß. Und wenn sie davon ausgehen, dass in allen Sozialversicherungssystemen im europäischen Umland nicht so üppig – wenn überhaupt – teilfinanziert wird, dann ist ja klar, dass die finanzielle Eigen-

beteiligung des Patienten da schon die erste Bremse ist. Hätten wir ein anderes System in Deutschland, eines das weniger Zuschüsse gibt, dann würden wir wohl auch in Deutschland viel weniger Teleskopkronen haben. Also ist die Teleskopkrone ein Kind der deutschen gesetzl. Krankenversicherung. **ZT**

ZT Kurzvita



Dr. Jürgen Fedderwitz
Amtierender Vorsitzender der KZBV

- geboren am 25.7.1950
- 1969–1974 Studium der Zahnmedizin
- Staatsexamen in Mainz
- seit 1980 niedergelassen in eigener Praxis
- seit 1994 Mitglied des Vorstandes der KZBV
- Vorstandsreferent für: Politische Kontakte, Haushalt und Finanzen
- Sonstige Ehrenämter: Vorsitzender der KZV Hessen

ZT ZAHNTECHNIK ZEITUNG

IMPRESSUM

Verlag

Verlagsanschrift:
Oemus Media AG
Holbeinstraße 29
04229 Leipzig
Tel.: 03 41/4 84 74-0
Fax: 03 41/4 84 74-2 90
E-Mail: kontakt@oemus-media.de

Chefredaktion

Roman Dotzauer (rd)
Betriebswirt d. H.
(v.i.S.d.P.)
Dirk Hein (dh)
(Assistenz Chefredaktion)

Tel.: 03 71/52 86-0

E-Mail: roman-dotzauer@dotzauer-dental.de

Tel.: 03 71/52 86-0

E-Mail: dirk_hein@web.de

Redaktionsleitung

Cornelia Sens (cs), M.A.

Tel.: 03 41/4 84 74-1 22

E-Mail: c.sens@oemus-media.de

Redaktion

Katja Henning (kh)
(Redaktionsassistentin)

Tel.: 03 41/4 84 74-1 23

E-Mail: k.henning@oemus-media.de

Eva Christina Börner (eb), M.A.
(Redaktionsassistentin)

Tel.: 03 41/4 84 74-1 06

E-Mail: e.boerner@oemus-media.de

Carsten Müller (cm), ZTM
Betriebswirt d. H.
(Ressort Wirtschaft)

Tel.: 03 41/69 64 00

E-Mail: Adentaltec@aol.com

Natascha Brand (nb), ZT
(Ressort Technik)

Tel.: 0 62 62/91 78 60

E-Mail: brand@dentalnet.de

Projektleitung

Stefan Reichardt
(verantwortlich)

Tel.: 03 41/4 84 74-2 22

E-Mail: reichardt@oemus-media.de

Anzeigen

Lysann Pohlann
(Anzeigen-disposition/-verwaltung)

Tel.: 03 41/4 84 74-2 08

Fax: 03 41/4 84 74-1 90

ISDN: 03 41/4 84 74-31-1 40

(Mac Leonardo)

03 41/4 84 74-1 92 (Fritz-Card)

E-Mail: pohlann@oemus-media.de

Herstellung

Christine Noack

Tel.: 03 41/4 84 74-1 19

E-Mail: ch.noack@oemus-media.de

Antje Czeranowski

Tel.: 03 41/4 84 74-1 14

E-Mail: czeranowski@oemus-media.de

Die ZT Zahntechnik Zeitung erscheint regelmäßig als Monatszeitung. Die Beiträge in der „Zahntechnik Zeitung“ sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck, auch auszugsweise, nur nach schriftlicher Genehmigung der Redaktion. Für die Richtigkeit und Vollständigkeit von Verbands-, Unternehmens-, Markt- und Produktinformationen kann keine Gewähr oder Haftung übernommen werden. Es gelten die AGB und die Autorenenrichtlinien. Bezugspreis: Einzelheft 3,50 € ab Verlag zzgl. gesetzl. MwSt. und Versandkosten. Jahresabonnement im Inland 35,- € ab Verlag zzgl. gesetzl. MwSt. und Versandkosten. Abo-Hotline: 03 41/4 84 74-0. Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung (gleich welcher Art) sowie das Recht der Übersetzung in Fremdsprachen – für alle veröffentlichten Beiträge – vorbehalten. Nachdrucke, auch auszugsweise, nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages. Bei allen redaktionellen Einsendungen wird das Einverständnis auf volle und auszugsweise Veröffentlichung vorausgesetzt, sofern kein anders lautender Vermerk vorliegt. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Bücher und Bildmaterial übernimmt die Redaktion keine Haftung.

ANZEIGE


Null Durchblick im Labor ...

Fortsetzung von Seite 1

In welchen Fällen allerdings bei vorhandenem, herausnehmbarem Zahnersatz auch festsitzender Zahnersatz als Regelversorgung möglich wird, ist noch nicht geklärt. Laut einer Protokollnotiz des Gemeinsamen Bundesausschusses soll diese Frage erst noch durch die Deutsche Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheil-

kunde endgültig behandelt werden. Zudem enthalten einige der aktuellen Befunde Leistungseinschränkungen für die Patienten, auf die bisher noch nicht hingewiesen wurde (siehe dazu auch den Artikel zur Leistungseinschränkung auf Seite 2 dieser Ausgabe). Der Gemeinsame Bundesausschuss hat in seiner Sitzung vom 14.07.2004 dann auch selbst darauf hingewiesen, dass die bisherigen

Beschlüsse im Einzelfall überprüft und geändert werden müssen. Offen ist zudem die Frage, ob die Heil- und Kostenpläne für Zahnersatz, die zum Beispiel im November 2004 erstellt und von der Kasse genehmigt werden, auch im Jahr 2005, und damit zum Teil noch vor der sechsmonatigen Ablauffrist, nach den heutigen Bestimmungen ausgeführt werden können. Der VDZI

will daher ausführliche Erklärungen erst dann vorlegen, wenn „die vielen offenen Fragen“ geklärt sind. Wir haben für unsere Leser schon jetzt alle relevanten Informationen zusammengetragen. 

ZT Info

Den kompletten Beschluss des Gemeinsamen Bundesausschusses mit den einzelnen Befunden und der zugeordneten Regelversorgung können Sie unter www.kzbv.de nachlesen und auf Ihrem Computer speichern.

ZT Befunde 1.1 und 1.3 mit zugeordneten Regelversorgungen

Befunde	Regelversorgung Zahnärztliche Leistungen	Häufigkeit	Regelversorgung Zahntechnische Leistungen	Häufigkeit
1.1 Erhaltungswürdiger Zahn mit weit gehender Zerstörung der klinischen Krone oder unzureichende Retentionsmöglichkeit, je Zahn	20a: Metallische Vollkrone	1,0000	0010: Modell	0,7075
	19: Provisorische Krone	1,0050	0023: Verwendung von Kunststoff	0,0051
	24c: Abnahme und Wiedereingliederung eines Provisoriums	0,3548	0024: Galvanisieren	0,0064
	7b: Planungsmodelle	0,0050	0051: Sägemodell	0,5892
	98a: Individuelle Abformung	0,0058	0052: Einzelstumpfmmodell	0,0176
			0053: Modell nach Überabdruck	0,0037
			0055: Fräsmmodell	0,0005
			0060: Zahnkranz	0,0209
			0070: Zahnkranz sockeln	0,0209
			0120: Mittelwertartikulator	0,5606
			0201: Basis für Vorbissnahme	0,0038
			0211: Individueller Löffel	0,0131
			0213: Bissregistrierung	0,0009
			0220: Bisswahl	0,0058
			0240: Übertragungskappe	0,0062
			0310: Provisorische Krone	0,0019
			0320: Formteil	0,0074
		1021: Vollkrone/Metall	1,0000	
		1031: Vorbereiten Krone	0,0037	
		1032: Krone einarbeiten	0,0138	
		1360: Gefrästes Lager	0,0076	
		1500: Metallverbindung nach Brand	0,0003	
		0330: Versandkosten	0,9457	
		Material: NEM	10,70 €	
		Verbrauchsmaterial Praxis	13,68 €	
1.3. Erhaltungswürdiger Zahn mit weit gehender Zerstörung der klinischen Krone oder unzureichende Retentionsmöglichkeit im Verblendbereich (15–25 und 34–44), je Verblendung für Kronen (auch implantatgestützte)	20b Vestibulär verblendete Verblendkrone	1,0000	1024 Krone für vestibuläre Verblendung	1,0000
	abzüglich: 20a Metallische Vollkrone		abzüglich: 1021 Vollkrone/Metall	0,0000
	24c Abnahme und Wiedereingliederung eines Provisoriums	0,1079	1500 Metallverbindung nach Brand	0,0104
			1550 Konditionierung	0,0105
			1600 Vestib. Verblendung Kunststoff	0,0000
			1610 Zahnfleisch Kunststoff	0,9791
			1620 Vestibuläre Verblendung Keramik	0,0031
			1630 Zahnfleisch Keramik	0,0104
			1640 Vestib. Verblendung Komposit	0,0000
			1650 Zahnfleisch Komposit	0,1163
			9330 Versandkosten	

Quelle: Beschluss des Gemeinsamen Bundesausschusses in der Besetzung nach § 91 Abs. 6 SGB V (Vertragszahnärztliche Versorgung) zur Bestimmung der Befunde und der Regelversorgungsleistungen, für die Festzuschüsse nach §§ 55, 56 SGB V zu gewähren sind (beschlossen am 23.6.2004, 30.6.2004 und 14.7.2004 / Grafik: Oemus Media AG.

ZT Erläuterungen

Guido Braun, Vorsitzender der VDZI-Vergütungskonferenz, erklärt die abgedruckten Festzuschussbeispiele



Dipl.-Volkswirt Guido Braun

„Bei 1.1 und 1.3 handelt es sich um die Befunde für zwei Kronen – und zwar um eine metallische Vollkrone (1.1) sowie eine vestibulär verblendete Krone (1.3). Bei der verblendeten Krone besteht zunächst das Problem, dass diese nicht überall eingesetzt werden darf, nämlich nur im Bereich von Zahn 15–25 und 34–44. Liegt die Krone außerhalb, darf sie nicht nach der Versorgung 1.3 gefertigt werden. Liegt die Krone aber im vorgegebenen Bereich, dann muss der Zahnarzt auch alle Leistungen, die im Befund gelistet sind, zu Vertragsgebühren bringen.“

Für die Zahntechniker sind ebenfalls alle Leistungen gelistet, die unter allen denkbaren Umständen anfallen könnten. Entsprechend der gesetzlichen Vorschrift muss der Zahntechniker diese Leistungen zu Vertragsgebühren erbringen, einschließlich des Einstellens nach Mittelwertartikulator, auch wenn die Leistung mit einer Frequenz von nur 0,5606 angegeben ist.

Was hat man sich dabei gedacht? Der Hintergrund ist der, dass dieser Bruchteil eine andere Bedeutung hat. Und zwar die, dass mit diesem Satz später der Festzuschuss ausgerechnet werden soll. Die Konsequenz ist die, dass die echte Anzahl der Leistungen nicht ver-

merkt ist. Folglich muss (vermutlich) jede der gelisteten Leistungen immer zu Vertragsgebühren erbracht werden. Wenn also ein mehrmaliges Einstellen nach Mittelwertartikulator nötig sein sollte, erfolgt die Berechnung immer nach der Kassenabrechnung. Einen ganz anderen Hintergrund hat das folgende Beispiel: Bei einem Patient bietet sich bei Zahn 35 eine Verblendkrone an (Befund 1.3), was aber laut diesem Befund nicht geht, da höchstens bis Zahn 34 mit einer vestibulär verblendeten Krone versorgt werden kann. Wird dennoch mit einer Verblendkrone versorgt, sind sämtliche Leistungen jetzt nach BEB zu berechnen – das ist der Unterschied zum alten System.

Das war jetzt ein sehr einfaches Beispiel, wenn Sie dies aber auf Brücken und kombiniert-festsitzenden Zahnersatz anwenden, dann werden Sie merken, wie kompliziert das werden kann. Die Befunde addieren sich dann auch noch. Das heißt, der Zahntechniker kann sich am besten jetzt schon hinsetzen, um die Befunde zu lernen bzw. alles zu lernen.

Am 1. Januar startet ja möglicherweise das neue System. Spätestens dann muss der Zahntechniker sehr genau wissen, wie er seine Leistung berechnen muss. Wenn der zahnärztliche Auftrag mit einem der aufgelisteten Befunde übereinstimmt, dann muss der Zahntechniker die Arbeit so berechnen, wie es in den Festzuschüssen vorgeschrieben ist. Sofern der Auftrag nicht mit den Befunden übereinstimmt, dann wird alles zu BEB abgerechnet. Daher ist es ratsam, sich mit den Festzuschüssen auszukennen, auch wenn bestimmte Punkte sich noch verändern können.“

ANZEIGE





RUCK ZUCK
GESPART

DUOSIL EXPRESS



Mit diesem Dubliersilikon haben Sie ruck zuck viel gespart! Dank der kurzen Abbindezeit von ca. 9 Minuten können Sie schneller als bisher die Dublierformen ausgießen. **DUOSIL EXPRESS** ist also äußerst wirtschaftlich.

Und das bei Top-Qualität. Das Ergebnis sind gleichmäßige Farben und exakte Passung der Dublette und somit Ihres Modells.

Wir beraten Sie gern und kompetent!

SHERA
Werkstoff-Technologie
GmbH & Co. KG

0 18 05 - 04 94 48
(0,12 € / min.)

www.shera.de
info@shera.de

08 00 - 7 43 72 46 24
(innerhalb Deutschlands verfügbar)



„Beide ziehen letztlich am gleichen Strang“

ZT befragte den VDZI-Generalsekretär Walter Winkler zu den Befürchtungen, die Anteile des Gesamtfestzuschusses seien zu Gunsten des zahnärztlichen Honorars verschiebbar. In diesem Zusammenhang warnt Winkler vor den falschen Erwartungen, die häufig mit dem System von Festzuschüssen verbunden wurden. Sie führten regelmäßig zu Enttäuschungen. Risiken einer möglichen Verschiebung von Leistungsanteilen könnten nur anhand der konkreten Umsetzung der gesetzlichen Regelungen geschätzt werden.



VDZI-Generalsekretär Walter Winkler

ZT Wird es mit dem Festzuschuss-System nach dem derzeitigen Stand der Verhandlungen im Gemeinsamen Bundesausschuss tatsächlich möglich und statthaft sein, dass Zahnärzte durch „preisbewussten“ Einkauf von Zahnersatz (DZW Zahntechnik, 8-9/04) ihr Honorar aufbessern können?

Im Bereich der befundorientierten Regelversorgung sind die Abrechnungsgrundlagen von Zahnarzt und gewerblichem Labor eindeutig. Die Leistungen der Regelversorgung, die dem Befund im konkreten Fall zugeordnet sind, sind nach BEMA und den hierfür vereinbarten Honoraren abzurechnen. Die zahntechnischen Leistungen werden weiterhin nach dem BEL II und auf der Grundlage der auf Länderebene hierfür vereinbarten Höchstpreise abgerechnet. Diese Abrechnungsregeln gelten unabhängig von der Bundeseinheitlichkeit der Festzuschüsse. Nach § 87 Abs. 1a SGBV gilt weiterhin wie bisher:

1. Der Zahnarzt hat eine Kopie der Originalrechnung des gewerblichen Labors an den Patienten weiterzugeben.
2. Der Zahnarzt hat eine Konformitätserklärung des gewerblichen Labors an den Patienten weiterzugeben.
3. Der Zahnarzt hat auf dem Heil- und Kostenplan zu vermerken, welcher Herstellungsort für die zahntechnischen Leistungen vorgesehen ist.
4. Der Zahnarzt hat auf dem Heil- und Kostenplan anzugeben, ob ein gewerbliches Labor oder ein zahnärztliches Labor die Einzelleistungen herstellen wird.
5. Es können nach dem BEL II – 2004 § 8 nur dann solche Leistungen ausländischer Anbieter abgerechnet werden, wenn diese auf der Rechnung mit den ortsüblichen Preisen am Herstellungsort bewertet werden würden. Aus all dem ergibt sich, dass der Zahnarzt sein Honorar bei Regelversorgungen nicht aufbessern kann, indem er die Preise des Labors drückt. Handelt es sich in Abkehr von den Leistungen der Regelversorgung um gleichartige und andersartige Leistungen bzw. Versorgungen, so ist vom Gesetzgeber die Abrechnung nach GOZ für den Zahnarzt vorgesehen. Für das Labor gilt dann die BEB oder die auf dieser Basis erstellte und vereinbarte private Preisliste. Gemäß § 9 GOZ kann der Zahnarzt nur die ihm tatsächlich entstandenen und angemessenen Kosten für zahn-

technische Leistungen in Rechnung stellen. Da es sich hier um einen Ersatz von Auslagen handelt, gilt nach § 10 GOZ, dass bei zahntechnischen Leistungen, die in Auftrag gegeben wurden, eine entsprechende Rechnung des Dentallabors beizufügen ist. All diese Regelungen in der vertragszahnärztlichen Versorgung und die ehernen Regeln der GOZ machen deutlich, dass der Gesetzgeber gerade nicht will, dass der Zahnarzt als Mediziner am Einkauf zahntechnischer Leistungen verdient. Es soll vielmehr mit einer klaren Leistungs- und Kostentransparenz bei zahntechnischen Leistungen und den zitierten Abrechnungsregeln verhindert werden, dass falsche wirtschaftliche Anreize beim Zahnarzt die medizinische, bedarfsorientierte Beratung und Therapieauswahl beeinflussen. An diesen bewährten, durchgängig in allen medizinischen Bereichen geltenden Grundsätzen bei Ärzten hat sich auch im Festzuschuss-System nichts geändert. Sie gewinnen dort in ihrer Bedeutung.

ZT Befürchten Sie in solch einem Fall, dass Dentallabore unter Preisdruck geraten und Zahnärzte vermehrt ausländische Labore mit der Herstellung von Zahnersatz beauftragen werden?

Da die Frage 1 entsprechend beantwortet wurde, ist nicht zu erwarten, dass es wegen des Festzuschuss-Systems zu

einem verstärkten Preisdruck kommt. Qualitätsorientierte, angemessene Honorarstrukturen bei privaten Zahnarztleistungen und Preisdumping bei der zahntechnischen Komplementärleistung sind auch gegenüber dem Patienten nicht seriös verständlich zu machen. Nur eine qualitätsorientierte Zusammenarbeit zwischen Zahnarzt und Labor vor Ort sichert langfristig auch den Erfolg der einzelnen Praxis. Dieses Bewusstsein wird auch in Zukunft für Zahnarzt und Labor prägend sein, mag es auch an den berufsethischen Rändern einige geben, die zur wirtschaftlichen Existenzsicherung dem schnellen Euro statt der Qualität den Vorzug geben. Preisdruck entfaltet letztlich immer nur der, der seine eigene Leistung nicht angemessen beim Patienten darstellen kann.

ZT Wie sollte die Zusammenarbeit zwischen Dentallabor und Zahnarztpraxis sowie die daraus resultierenden Abrechnungsformen in Zukunft geregelt sein, damit dies verhindert und das Festzuschuss-System nicht zulasten der zahntechnischen Labors praktiziert wird?

Man muss nicht zwingend nach neuen rechtlichen Regelungen rufen. Es muss bei der Leistungs- und Preistransparenz bei zahntechnischen Leistungen und bei den derzeitigen Abrechnungsregeln verbunden mit dem hohen Berufsethos des Medizi-

ners, an der Verordnung von Medizinprodukten nichts verdienen zu dürfen, bleiben. Nur so sind die berühmten schwarzen Schafe sauber von den leistungsfähigen und qualitätsorientierten Zahnärzten und Dentallabors zu trennen. Das sichert das erforderliche Vertrauen für den ganzen Dentalmarkt, insbesondere das Vertrauen der Patienten in den Zahnarzt. Darüber hinaus muss gerade bei

steigendem Wettbewerb der Zahnärzte die faire partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen Zahnarzt und gewerblichem Meisterlabor vor Ort gestärkt werden. Nur so sind für die Spitzenleistungen der beiden Berufe auch angemessene Honorare und Preise positiv zu vermitteln. Beide ziehen letztlich am gleichen Strang der Wertvermittlung gegenüber den Patienten. **ZT**

ZT Statement

Die von Ihnen angenommene mögliche „Verschiebung von Leistungsanteilen“ bei einem Gesamtfestzuschuss für zahnärztliche und zahntechnische Leistungen könnte eine mögliche Folge der Neueregulungen sein. Ob es nächstes Jahr wirklich dazu kommt, lässt sich derzeit noch nicht klar bestimmen.



Fest steht bisher Folgendes:

- es wird einen befundbezogenen Festzuschuss geben, der sowohl zahnärztliche als auch zahntechnische Regelleistungen beinhaltet.
- die prozentuale Gewichtung der zahnärztlichen und zahntechnischen Leistungen bei der Regelversorgung auf den Durchschnittsfall wird dazu führen, dass die Versicherten im Einzelfall stärker als gegenüber der heutigen Bezuschussungspraxis belastet werden.

Noch nicht gelöst ist das Problem, dass in der Praxis in einem Behandlungsfall sowohl zahntechnische Leistungen im Praxislabor als auch im Gewerbelabor anfallen können. Eine Mischkalkulation bei der Festsetzung der Preise für Regelleistungen bei den einzelnen Befunden würde positive Anreize für die Erbringung zahntechnischer Leistungen in den praxiseigenen Laboratorien setzen.

Der jeweilige Festzuschuss wird befundbezogen an den Versicherten ausgezahlt. Enthält die Rechnung über zahntechnische Leistungen vom Vertragszahnarzt an den Versicherten niedrigere Preise als sie für Berechnungen der Festzuschüsse zu Grunde gelegt worden sind, hat der Versicherte einen finanziellen Vorteil. Unterschreiten die tatsächlichen Kosten die Festbeträge, haben die Krankenkassen nur die tatsächlichen Kosten zu erstatten.

Ein Einkauf zahntechnischer Leistungen unter dem Höchstpreisniveau ist daher für viele Versicherte interessant. Die Beschaffung zahntechnischer Leistungen zu günstigen Konditionen könnte für Zahnärzte ein Wettbewerbsparameter sein. Inwieweit eine derartige Praxis zur Rechtfertigung privater zahnärztlicher Liquidationen herangezogen wird, kann nur spekulativ beantwortet werden. Es empfiehlt sich, abzuwarten, wie 2005 die praktische Umsetzung ausfällt. Dabei ist davon auszugehen, dass die Marktrealität einen größeren Facettenreichtum aufweisen wird, als wir uns das heute vorstellen können.

Udo Barske, Pressesprecher des AOK-Bundesverbandes

Falsches Spiel mit dritten Zähnen

Manager der Mühlheimer Betrugsfirma Globudent nach Geständnissen von Duisburger Landgericht zu Haft- und Bewährungsstrafen verurteilt

(dh) – Die Urteile in einem der größten Betrugsfälle im deutschen Gesundheitswesen sind gefällt. Wegen gewerbs- und bandenmäßigen Betrugs sowie Steuerhinterziehung wurden die ehemaligen Manager der Mühlheimer Firma Globudent, die 38-jährigen Jürgen Breuckmann und Tarek Mamisch, zu jeweils drei Jahren Gefängnis verurteilt. Der ebenfalls angeklagte John Mamisch wurde von der 4. Strafkammer des Duisburger Landgerichtes zu zwei Jahren auf Bewährung und 450 Stunden gemeinnütziger Arbeit verurteilt. Seine Beteiligung am Millionenschwindel wurde als weniger bedeutend eingeschätzt. Die Haftstrafen blieben damit deutlich unter der möglichen Höchststrafe von zehn Jahren Gefängnis.

Alle drei Ex-Manager befinden sich auch nach den Urteilen vorerst noch auf freiem Fuß. Neben umfangreichen Wiedergutmachungsbemühungen – die Angeklagten haben bis heute über zwei Millionen Euro an die Gerichtskasse zurückgezahlt – wirkten sich besonders die zahlreichen Hinweise der Beschuldigten strafmindernd aus. So hatten alle drei Angeklagte bereits

kurz nach deren Festnahme Ende 2002 umfangreiche Geständnisse abgelegt („Die Vor-



würfe entsprechen im vollen Umfang der Realität.“) Zudem legten die Ex-Manager ihre kompletten Kundendaten offen.

So waren insgesamt über 450 Zahnärzte aufgefliegen, die ebenfalls in die Machenschaften der Firma Globudent verwickelt waren. Fast alle von ihnen waren so genannte „Komfort-Kunden“. Das heißt, Zahnärzte, die zum „Komfort-Tarif“ bestellten, bekamen anstelle deutscher Hochpreisprodukte chinesischen Billigzahnersatz. Die Differenz, zwischen

15 und 30 Prozent des Rechnungsbetrages, wurde den betrügerischen Zahnärzten

in Form von Bargeld von Globudent rückerstattet. Gegenüber Kassen und Patienten wurde jedoch zu Höchstpreisen abgerechnet. In einzelnen Fällen summierten sich die Rückerstattungen so auf bis zu 220.000 Euro. Der Globudent-Prozess war allerdings vorerst nur die Spitze des Eisberges. Der Betrugssumpf mit Brücken und Kronen aus Billiglohnländern dürfte mit dem Prozess noch nicht trockengelegt sein. So sind bundesweit zehn weitere Verfahren anhängig. **ZT**

Lug und Trug beim Zahnersatz

Zeitungsentern und Fehlinformationen sorgen in der Bevölkerung auch weiterhin für eine breite Verunsicherung beim Thema Zahnersatzversicherung

(dh) – Egal, was in den nächsten Wochen noch diskutiert und geschrieben wird – Zahnersatz wird auch ab 2005 weiterhin von den gesetzlichen Krankenkassen (GKV) bezahlt. Doch trotz dieser klaren Aussage wird beim Thema Zahnersatzversicherung immer wieder (bewusst) falsch informiert.

So trat beispielsweise noch Mitte August die Essener Krankenkasse ktpBKK mit der Meldung an die Öffentlichkeit, dass „65 Prozent der Deutschen wollen, dass der Zahnersatz Bestandteil der gesetzlichen Krankenversicherung bleibt.“ Dabei war zu diesem Zeitpunkt von einer sicherlich anfangs diskutierten Ausgrenzung des Zahnersatzes aus dem GKV-Leistungskatalog längst nicht mehr die Rede. Zwar war in der der Umfrage zu Grunde liegenden Untersuchung von TNS emnid noch korrekt gefragt worden – nämlich ob „Zahnersatz zusätzlich zur normalen Krankenversicherung extra versichert werden sollte“ – jedoch raus kam am Ende dennoch eine fehlerhafte Presseinformation. Und diese wurde dann nach allen Kräften durch mehrere Zeitungen verbreitet. Leider war

man seitens der ktpBKK nicht zu einer Stellungnahme bereit. Und das, obwohl diese Kasse als Betreiber einer Zahnersatz-Beratungshotline eigentlich nun mehr als genug Erklärungsbedarf gegenüber ihren Versicherten gehabt hätte. Doch dieses Beispiel ist längst kein Einzelfall. Auch durch private Kassen wird die Unsicherheit bei den Versicherten immer wieder geschürt. So gehen weiterhin Privatanbieter mit dem scheinbar gut gemeinten Hinweis „Ab 2005 ist der Zahnersatz keine Kassenleistung mehr“ auf bundesweiten Dummenfang. Und was hier suggeriert werden soll, ist klar: Nur wer eine Zahnersatz(zusatz)versicherung abschließt, ist auch 2005 versorgt. So wurde wiederholt der Eindruck erweckt, dass man – um schließlich nicht ohne Versicherungsschutz dazustehen – sich so schnell wie möglich privat abzusichern hätte.

Und das, obwohl Ulla Schmidt (SPD) im Rahmen ihrer Neuregelung des Zahnersatzes mittlerweile angekündigt hatte, die bisher gesetzlich vorgesehene Wahlfreiheit zwischen privaten und gesetzlichen Krankenkassen wieder zurückzunehmen. Dass bereits bis zu 100.000 Versicherte im Vertrauen auf das bestehende Gesetz eine private Zahnersatz-Police unterzeichnet haben, scheint die Ministerin hier nicht weiter zu beunruhigen. Dann müssten die Versicherer ihre Kunden eben wieder aus den Verträgen entlassen.

Was bleibt, ist die nach wie vor große Verunsicherung bei den Versicherten, die wohl auch weiterhin durch täglich neue Meldungen genährt werden wird. Der beste Rat dürfte demnach immer noch das Abwarten sein. Abwarten und sich nicht jeder Pressemeldung verrückt machen lassen. **ZT**

ZT Info zur Logo-Dent-Beilage

Bei ADORPALL® G hat sich ein Druckfehler eingeschlichen: Im Absatz Zusammensetzung heißt es fälschlicherweise „BE“. Korrekterweise muss hier aber „Re“ stehen.

Zahnersatz privatisieren

FVDZ spricht sich für die Abschaffung der Pflichtversicherung und weniger Bürokratie aus

(kh) – Der Bundesvorsitzende des Freien Verbandes Deutscher Zahnärzte (FVDZ), Dr. Wilfried Beckmann, plädiert für eine Abschaffung der Versicherungspflicht für Zahnersatz. Dies würde weniger Bürokratie und damit niedrigere Krankenkassenbeiträge für die Versicherten bedeuten. Bei einer kompletten Privatisierung des Zahnersatzes, so Beckmann weiter, könne jeder in beliebigem Umfang sein Risiko privat absichern und die Privatkassen einen günstigen Beitrag von ca. 7 € anbieten. „Das ist einfach und zweckmäßig und funktioniert u.a. in der Schweiz seit Jahrzehnten.“

Mit diesem Vorschlag begegnete der FVDZ-Vorsitzende der Diskussion über die Revision der im vergangenen Sommer beschlossenen Regelungen zur Zahnersatz-Zusatzversicherung. Mit Unver-

ständnis reagierte Beckmann auf die jetzt von einigen Politikern hervorgebrachte Kritik an den hohen Verwaltungskosten, wie sie durch die Wahlmöglichkeit der Versicherten zwischen gesetzlichen und privaten Krankenkassen entstünden, und dies, obwohl die betreffenden Politiker im Bundestag für das Gesetz gestimmt hatten. Nach den jüngsten Plänen der Regierung soll die alternative Absicherung bei privaten Versicherern allerdings wieder gekippt werden, was vielleicht zwar weniger Verwaltungskosten, jedoch einen Rückzug auf dem Weg zur Systemveränderung bedeuten würde. Mit seinem Vorschlag zielt Beckmann damit genau in die entgegengesetzte Richtung der aktuellen Revisionsbemühungen von Rot-Grün. Lesen Sie mehr dazu im nebenstehenden Interview. **ZT**

„Das größtmögliche Maß an Freiheit für den Bürger“

Die ZT Zahntechnik Zeitung befragte Dr. Wilfried Beckmann, den Vorsitzenden des Freien Verbandes Deutscher Zahnärzte (FVDZ), zu dessen Vorschlag, den Zahnersatz komplett aus der GKV auszugliedern.

ZT Sie bezeichnen die Privatisierung des Zahnersatzes als einen Lösungsvorschlag, um Bürokratie, wie sie auch mit dem jetzigen Reformgesetz verbunden sein wird, abzuschießen. Welche Probleme oder Missstände im System der Gesetzlichen Krankenversicherungen (GKV) könnten mit einer Privatisierung des Zahnersatzes zusätzlich gelöst werden?

Auch mit der Umstellung auf sog. „befundbezogene Festzuschüsse“ in der Gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) ist die vom Freien Verband Deutscher Zahnärzte (FVDZ) geforderte Entkopplung zwischen Honorierung und Erstattung nicht realisiert. Die Regelversorgung wurde mit dem doppelten Festzuschuss definiert und damit eine unheilvolle Verknüpfung hergestellt. Des Weiteren zeichnet sich das System der Zahner-

satzabsicherung in der GKV weiterhin durch die Uniformität von Leistung und Honorierung aus. Ich bin davon überzeugt, dass Wettbewerb, vor allem im Segment der Zahnersatzversorgung, für alle Beteiligten von großem Vorteil wäre. Deshalb sollte der Zahnersatz mit wenigen Ausnahmeindikationen komplett aus der GKV ausgegliedert werden.

ZT Welche Auswirkungen würde eine Privatisierung des Zahnersatzes auf Zahnärzte und Zahntechniker nach sich ziehen?

Die Auswirkungen wären vermutlich ähnlich, wie wir sie bereits nach dem 2. NOG kennen gelernt haben. Nach einer Phase der Orientierung würde durch den dann eintretenden freieren Wettbewerb ein besseres Angebot im Leistungs- und Preisbereich zur

Verfügung stehen. Das würde in erster Linie dem Patienten nutzen, aber gerade diejenigen Zahnärzte und Zahntechniker, die im Wettbewerb leistungsfähig sind, würden von dieser Umstellung durch höhere Erträge profitieren.

ZT Sie werden in einer Pressemitteilung des FVDZ (v. 17.08.04) zitiert, dass eine Ausgliederung des Zahnersatzes aus der GKV klare und einfache Regelungen erfordert. Wie könnten diese aussehen?

Jedenfalls nicht so, wie es das zurzeit gültige Gesetz vorsieht, aber auf keinen Fall so, wie es jetzt die Regierung als Revision des gerade verabschiedeten Gesetzes auf den Weg bringen will.

Der Freie Verband Deutscher Zahnärzte schlägt vor, zumindest den ganzen Zahnersatz (mit Ausnahme der Indikationen Tumor, Trauma und genetisch bedingte Fehlbildung) aus der Gesetzlichen Krankenversicherung auszugliedern und dabei auch auf eine Pflicht zur Versicherung zu verzichten. Damit wäre das größtmögliche Maß an Freiheit für den Bürger verbunden. Dieser Schritt wurde bereits in den Niederlanden vor einigen Jahren realisiert, ohne dass negative Auswirkungen für die Zahnersatzversorgung der Bevölkerung sichtbar geworden wären.

ZT Die erneute Diskussion um die Zahnersatzversorgung ab 2005 zeigt, dass bereits die Einführung von Pauschalbeiträgen von Teilen der Politik als sozial unverträglich angesehen wird. Eine Privatisierung dürfte unter diesem Gesichtspunkt als kaum tragbar eingestuft werden. Welche Regelungen für einkommensschwache Personen hinsichtlich einer Privatisierung des Zahnersatzes würden Sie den Bedenken der Politiker entgegensetzen?

Die Politiker müssen sich die Frage gefallen lassen, ob im Bereich der Pflichtzahnersatzabsicherung sich nicht Deutschland einen Standard leistet, der inzwischen weit jenseits dessen liegt, was die-

ses System noch finanzieren kann. Die Zahnersatzabsicherung, finanziert aus Pflichtbeiträgen der GKV-Mitglieder, ist im europäischen Umfeld ein Anachronismus. Die Sozialsysteme sollten sich auf die essentiell

ANZEIGE



Tel.: 0 22 67 - 65 80 - 0 • www.picodent.de

notwendigen Versorgungsbereiche konzentrieren. Zahnersatz gehört nicht dazu. Will die Politik die notwendige Umstellung abfedern, ist daran zu denken, den bisher für Zahnersatz aufgebrauchten Eurobetrag direkt den Empfängern von sozialen Transferleistungen zur Verfügung zu stellen, um ihnen damit eine freiwillige Teilabsicherung zu ermöglichen. **ZT**

ZT Kurzvita



Dr. Wilfried Beckmann

- geboren am 7. August 1953
- 1977 Approbation zum Zahnarzt
- 1978 Promotion
- eigene Praxis mit den Schwerpunkten Prophylaxe, systematische Sanierung, ästhetische Zahnheilkunde und Funktionsanalyse
- seit 1979 Mitglied im Freien Verband Deutscher Zahnärzte (FVDZ)
- von 1995–1997 Landesvorsitzender des FVDZ in Westfalen-Lippe
- seit 1997 Bundesvorsitzender des FVDZ

ZT Kurznotiert

Kassen horten Überschüsse.

Trotzdem die Krankenkassen durch die Gesundheitsreform um Milliardenbeträge entlastet wurden, sinken die Beiträge nicht. Während einige gesetzliche Krankenkassenversicherer die von Gesundheitsministerin Ulla Schmidt (SPD) geforderte Beitragssenkung umsetzen wollen, horten andere Kassen ihre Überschüsse, ohne dass die Versicherten davon profitieren. So berichtet der „Spiegel“ von mehreren Allgemeinen Ortskrankenkassen, die ihre Mehreinnahmen nicht an ihre Mitglieder weiterreichen.

Während die AOK Thüringen auf Grund von Mehreinnahmen ihren Beitragssatz von derzeit 14,5 % um 0,9 Prozentpunkte senken könnte, wären bei den AOKs Westfalen-Lippe und Bremen 0,4 % bzw. bei den AOKs Niedersachsen und Sachsen-Anhalts 0,3 Punkte möglich. Selbst bei der AOK Sachsen wäre ein Beitrags-

nachlass von 0,1 Prozentpunkten drin. (Spiegel)

Globudent-Urteile begrüßt.

Der Vorsitzende der Kassenzahnärztlichen Bundesvereinigung (KZBV), Dr. Jürgen Federwitz hat das Urteil im Globudent-Prozess ausdrücklich begrüßt: „Die Rechtsprechung hat hier funktioniert. Dass in diesem Betrugsfall hart und unmissverständlich geurteilt wurde, ist richtig und war notwendig.“ Federwitz kritisierte zudem offensichtliche Lücken im System und plädierte erneut für eine durchgängige Kostenerstattung. „Erst wenn der Patient direkt in das Leistungsgeschehen eingebunden ist und ... seine Rechnungen überprüft, kann ein derartiger Missbrauch eingedämmt werden. Solange wir am Sachleistungssystem festhalten, werden dem Missbrauch und der Veruntreuung von Versichertengeldern auch weiterhin Tür und Tor geöffnet sein.“ (KZBV)

ANZEIGE

remanium® star □ de

Die neue Leichtigkeit des Bearbeitens



remanium® star

Der Star unter den EMF Dentallegierungen

(frei von Nickel, Beryllium, Gallium, Indium und Eisen)

Fantastisch niedrige Härte

spürbar leichteres und effizientes Arbeiten

Hervorragend verblendbar

ästhetisch brillante Ergebnisse

D
DENTAURUM

Turnstraße 31 · 75228 Ispringen · Germany · Telefon +49 72 31 / 803-0 · Fax +49 72 31 / 803-295
www.dentaurum.com · E-Mail: info@dentaurum.de



INNUNGEN INTERN

Zahnersatz – Reformen und kein Ende

Sozialministerin Malu Dreyer unterstrich auf der jüngsten Mitgliederversammlung der Zahntechniker-Innung Rheinland-Pfalz in Nackenheim den Reformbedarf im Gesundheitswesen

„Der Bereich Zahnersatz ist in der Reform der Gesetzlichen Krankenversicherung nur ein Tropfen auf den heißen Stein“,

denn sie üben einen untypischen Gesundheitsberuf aus, der nicht im freien Markt geregelt ist, weil Abhängigkei-

Zwangswirtschaft, geißelte er das Vorgehen beim Zahnersatz. Er forderte einen seriösen Umgang mit der Problematik Gesundheitsfinanzierung. „Bürger und Zahntechniker brauchen Verlässlichkeit, wollen wissen, ob sie mit ihrem Beruf „überleben“ können, ob sie im Alter Renten bekommen und ob sie morgen noch ihre Mitarbeiter bezahlen können.“ In dem ständigen Gezerre um Reformen, in dem Hin und Her machte er den Grund für die Politikverdrossenheit der Bürger aus.

In diesem Zusammenhang wandte Heckens sich auch scharf gegen die Empfehlungspraxis einiger Krankenkassen für die Inanspruchnahme ausländischen Zahnersatzes. Im gesetzlich geregelten deutschen Markt für Zahnersatz zerstöre das Ar-

verhindere die Ausbildung von qualifiziertem Nachwuchs. „Wir müssen uns über-

chem Befund, welche Leistung gehört zu welcher Regelversorgung, wie sind die Be-

niker-Innung Rheinland-Pfalz wird die Innung Schulungen zu diesem Themenblock vorbereiten. „Wir werden sicherlich jeweils sechs Stunden brauchen, um dieses komplexe System zu erläutern und um unsere zahntechnischen Betriebe auf die Abrechnungssystematik bei den Festzuschüssen vorzubereiten“, be-



Gut besucht: Innungsmitglieder bei der Versammlung in Nackenheim.

brachte die rheinland-pfälzische Ministerin für Soziales und Gesundheit ihre Sicht der Situation bei der Innungsver-sammlung der Zahntechniker-Innung Rheinland-Pfalz in Nackenheim auf den Punkt. Die Finanzierbarkeit der Gesetzlichen Krankenversicherung und die Sicherstellung notwendiger Leistungen für die Versicherten werde angesichts des ungelösten Problems der demographischen Entwicklung auch weiterhin Reformbedarf hervorrufen, so die Ministerin. Was die beste Lösung für den Bürger ist, darüber gebe es unterschiedliche Auffassungen der Akteure. „Zahntechniker haben es in diesem Umfeld schwer,

ten von gesetzlichen Rahmenbedingungen und Abhängigkeiten von der Situation ihrer Auftraggeber nicht zu übersehen sind.“

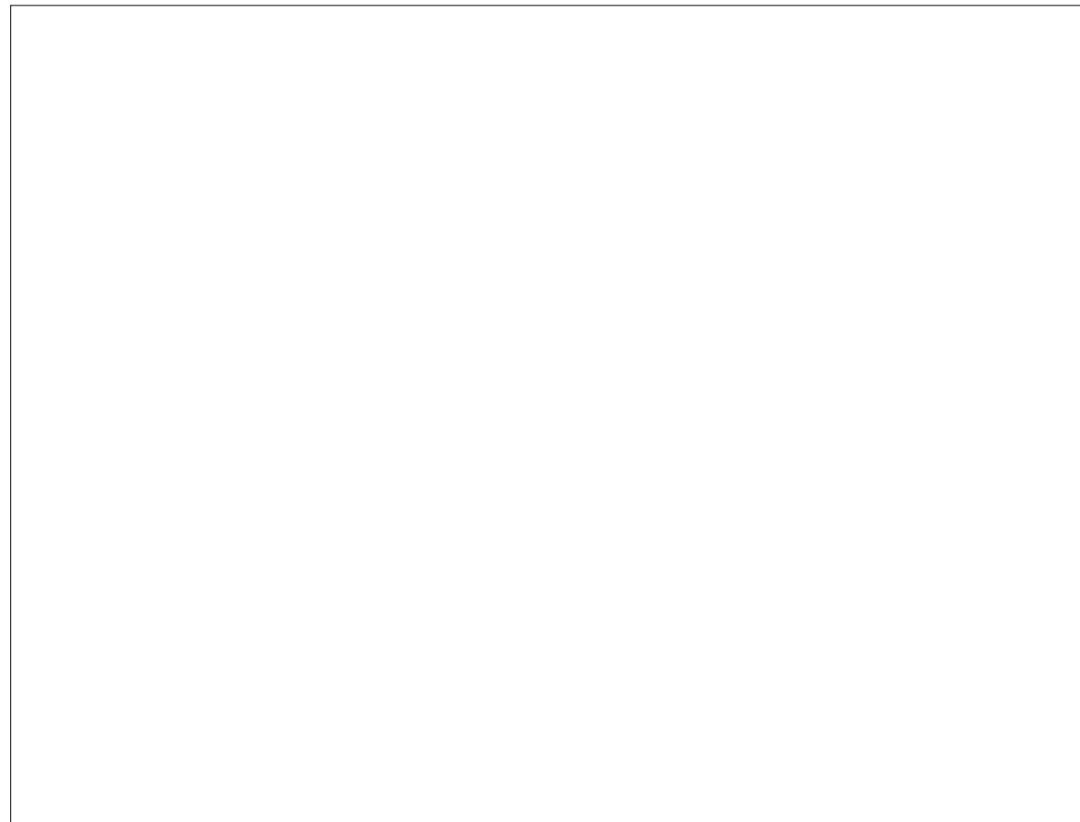
Damit reagierte Ministerin Dreyer auf den Appell des rheinland-pfälzischen Landesinnungsmeister Manfred Heckens in seiner Begrüßung, dass Zahntechniker nicht länger zwischen den Fronten zerrieben werden wollten. „Gewerbebetriebe müssen Preis und Leistung kalkulieren können und dürfen nicht durch gesetzliche Vorgaben Preisabschläge zugemutet bekommen“, forderte Heckens. Das sei weder Marktwirtschaft noch sozial oder gewerblich, das sei schlicht



Die rheinland-pfälzische Ministerin Malu Dreyer sieht weiterhin Reformbedarf im Gesundheitssektor.

beitsplätze, vernichte den hohen technischen und wissenschaftlichen Standard und

ANZEIGE



rückläufigen Konsum, zu wenig Binnenmarkt, steigende Arbeitslosenzahlen und sinkende Einnahmen nicht wundern, wenn wir uns selbst behindern und die inländischen Betriebe durch eigenes Zutun vom Markt verdrängen“, erklärte der Landesinnungsmeister. Die Deutsche Zahntechnik sei qualitativ internationale Spitze, so Heckens im Dialog mit der Ministerin. „Aber um im europäischen Wettbewerb mithalten zu können, brauchen wir europataugliche Rahmenbedingungen.“

Die Änderungen beim Zahnersatz durch Einführung des Festzuschuss-Systems für zahnärztliche und zahntechnische Leistungen erzeuge einen hohen Informationsbedarf in den Laboratorien. Welche Befundklasse beinhaltet welche Regelversorgung, welcher Festzuschuss bei wel-

fundklassen kombinierbar? – Fragen über Fragen, die in der Mitgliederversammlung der Zahntechniker-Innung Rheinland-Pfalz nur angerissen werden konnten. Für Mitgliedsbetriebe der Zahntechnik

schrieb Heckens den Informationsumfang. Die Zahntechniker-Innung will bis zur Einführung der Festzuschüsse alle Mitglieder in dem neuen System geschult haben, damit Abrechnungsfragen kompetent geklärt werden können. ZT



Landesinnungsmeister ZTM Manfred Heckens: „Zahnersatz nimmt eine Schlüsselstellung ein.“

ZT Adresse

Zahntechniker-Innung
Rheinland-Pfalz
Essenheimer Straße 125 B
55128 Mainz
Tel.: 0 61 31/7 20 77 20
Fax: 0 61 31/7 20 77 07
E-Mail:
zti-rheinland-pfalz@t-online.de
www.zahntechnikerinnung.de



ANZEIGE

Profresh Prothesen Finish

- ✓ Restmonomere werden von der Oberfläche entfernt
- ✓ wertet alle prothetischen Arbeiten auf
- ✓ verleiht angenehm frischen Geschmack
- ✓ zusätzliche Veredlung durch zurückbleibenden Hochglanz
- ✓ für alle Kunststoffarbeiten, Aufbisschienen und KFO-Regulierungen
- ✓ FCKW-frei

Tel.: 09 11/ 63 80 31
Fax: 09 11/ 6 38 39 78
E-Mail: info@wollner-dental.de
Internet: www.wollner-dental.de

Wollner Dental
Erlenstraße 36
90441 Nürnberg



Die Zahntechniker von morgen

Am 1. September war es wieder soweit. Über 100 Auszubildende haben ihre Ausbildung zur Zahntechnikerin oder zum Zahntechniker in Württemberg begonnen. Wie in jedem Jahr zählt das Zahntechnik Handwerk wieder zum Handwerk mit den meisten Ausbildungsplätzen. Der Nachwuchs hat, anders als in anderen Berufszweigen, sehr gute Chancen nach erfolgreichem Abschluss der Ausbildung übernommen zu werden. Die zahntechnischen Betriebe waren und sind stets vorbild-

lich bei der Betreuung des Ausbildungswesens. Die tatsächliche Zahl der Ausbildungsplätze wird erst im Oktober feststehen, da viele Meisterbetriebe auf Grund der Nachfrage sich noch kurzfristig entschließen, weitere Auszubildende einzustellen. Die Innung geht davon aus, dass auch 2004 zirka 140 Auszubildende zum ersten Blockunterricht im Herbst erscheinen werden. Für viele Jugendliche ist die Ausbildung zum Zahntechniker ein Beruf mit Perspektive. ZT

ZT Adresse

Zahntechniker-Innung
Württemberg
Schlachthofstraße 15
70188 Stuttgart
Tel.: 07 11/48 20 58
Fax: 07 11/46 10 70
E-Mail: info@ziw.de
www.ziw.de



ZT AUSBILDUNG

Was geht ab?! Die Seite für Azubis.

Biomechanische Okklusion live in Nürnberg

Nach mühsamen Grabungsarbeiten hatten es die Archäologen endlich geschafft und ein stummes Zeugnis vergangener Zeiten – einen ca. 1,8 Mio. Jahre alten Unterkiefer des *Homo rudolphensis* – zu Tage befördert. Heimgekehrt machten sie jedoch eine schreckliche Entdeckung: es fehlten zwei, wahrscheinlich beim Ausgraben verloren gegangene Höcker. Also machten sich die Wissenschaftler noch einmal zum Fundort auf, um ganze 170 Quadratmeter Sand durchzusieben. Und tatsächlich: Die vermissten Stücke traten ans Tageslicht.

ZTM Michael Polz erzählt diese Anekdote mit so viel Begeisterung, als wäre das altertumskundliche Missgeschick eine Neuigkeit für ihn – dabei ist er es, der sich bereits seit Jahren mit der Evolution der Zähne befasst und die Entwicklungsstufen bis zum *Homo sapiens* perfekt beschreiben kann. Und hierin liegt auch ein Grund, warum ZTM Michael Polz an der Berufsschule 8 in Nürnberg einen Kurs zur biomechanischen Okklusion gibt: Um den Azubis der Klasse PTZ 11 a ein Stück weit die Natur, die Biologie der Zähne nahe zu bringen. Und das kommt gut an, geht doch an der ein oder anderen Stelle seiner Aus-

führungen ein erstaunt klingendes Raunen oder – wie bei der Geschichte der verlorenen Höcker – ein Lachen durch den Laborraum.

Doch die Evolution ist nur der Anfang, langsam fühlen die Azubis unter Anleitung von ZTM Michael Polz der Funktion und der Ästhetik der menschlichen Zähne nach, sie erleben, wie sich die Kau- und Führungsaufgaben der Zähne in das stomatognathe System integrieren. Mit diesem Wissen schließlich werden sie den Versuch starten, die Zähne so authentisch wie möglich zu rekonstruieren.

Anhand farblicher Codes/Linien stellt der ZT-Meister aus Erlangen den Schülern u.a. die unterschiedlichen Unterkieferbewegungen und den daraus hervorgehenden „Okklusalen Kompass“ vor, er lässt die Schüler mit Hilfe eines am Artikulator eingestellten Modells den okklusalen Kompass auf den zu versorgenden Zahn ausrichten. Unter Anleitung von ZTM Michael Polz schließlich planen die Schüler die Höcker-Fossa Beziehungen der zu ersetzenden Molaren und wachsen die Front-Eckzahnführungen auf ... Doch lesen Sie selbst, was die Azubis über den Kurs berichten:

Linien verstehen – Lehrstoff „praktisch näher gebracht“

Am 05.07.04 fanden wir uns – die Klasse PTZ 11a – in den Laborräumen der Schule ein, um

mehr stattgefunden. Daraus schließt ZTM Michael Polz, dass die Veränderung unseres, dem Gorilla ähnlichen Kausystems, abgeschlossen ist. Im folgenden Teil wurde die-

Referenten. Einzelprobleme wurden eingehend besprochen und beseitigt. Nachdem der okklusale Kompass auf die präparierten Schaumodelle übertragen war, begannen wir, den ersten Höcker

sonderheit des Okklusionskonzeptes ist es, dass zunächst Kontaktpunkte durch das Aufwachsen konischer Säulen gesucht werden. Diese werden nun mit Wachs verbunden, wobei auf die Entste-

Lauritzen berücksichtigten Bewegungen im Artikulator kontrolliert und eventuelle Störkontakte durch Platzschaffung beseitigt, damit sie keine Fehlfunktionen herbeiführen. All dies konnte uns

Hierfür möchten wir uns, die Schüler der 11a, bei den Lehrern ZTM Michaela Genenger-Sommerschuh und ZTM Norbert Schaffert sowie ganz besonders beim Referenten ZTM Michael Polz bedanken.



Abb. 1: Die Azubis der Klasse PZT 11a lauschen der Evolutionsgeschichte der Zähne.

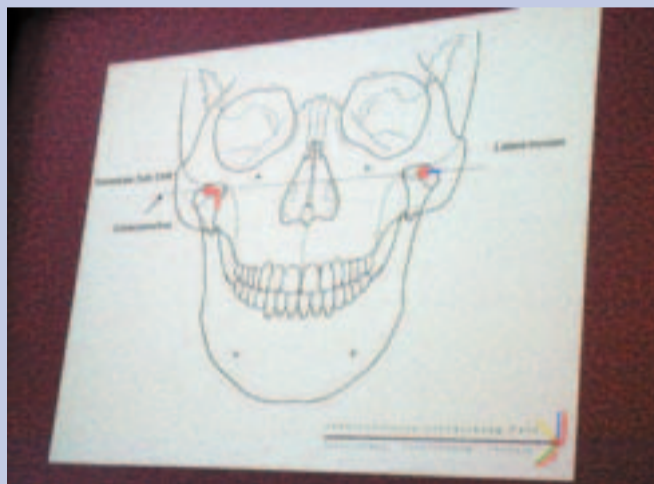


Abb. 2: Schritt für Schritt bekommen die Schüler von ZTM Michael Polz die Unterkieferbewegungen vermittelt.



Abb. 3: Auf einen Blick: Alle Unterkieferbewegungen auf einem Molaren ausgerichtet.



Abb. 4: Die praktische Umsetzung: Eine Schülerin zeichnet den okklusalen Kompass auf ihrem Modell auf.



Abb. 5: Ein Schüler beim Nachempfinden der Kondylenbewegungen.



Abb. 6: Die fertig eingezeichneten Bewegungen. Klar zu erkennen ist die Medianlinie, die wichtig für die Ausrichtung des okklusalen Kompasses auf den zu versorgenden Zahnstumpf ist.

die Bedeutung seltsamer Linien, die wir vor längerer Zeit auf Okklusionsplatten und Arbeitsblättern übertragen hatten, in die Praxis umzusetzen. Grund hierfür war ein Kurs zum Thema „biomechanisches Aufwachsen“, gehalten von Zahntechnikermeister Michael Polz. Ein geschichtlicher Exkurs führte uns zunächst in die Evolution der Zähne ein. Großes Erstaunen ließ die Aussage hervor, dass der Ur-Zahn, ein spitzer Zapfen, schon vor 3,2 Mio. Jahren entstanden sei. Dieser Zahn ist noch heute bei der uralten Spezies der Krokodile zu bewundern. Beim Menschen, dessen erste Zahnfunde mehr als 200.000 Jahre zurückliegen, hat gebisstechnisch keine große Entwicklung

ser Kauapparat genauer beleuchtet. Hierbei erörterte unser Gastreferent zunächst die Bedeutung des okklusalen Kompasses nach M. H. Polz (Vater des Kursleiters) für das biomechanische Aufwachsen. In geduldiger Weise empfand er die Kondylenbewegungen mit uns im Artikulator nach. Die Worte Re-Sur-Trusion, Laterotrusion und Protrusion erhielten dabei für uns plötzlich eine ganz neue Bedeutung. Schritt für Schritt und mit großzügigen Arbeitsintervallen für die Klassengemeinschaft entstanden so schließlich mustergültige Kronen auf den speziell vom Kursleiter entwickelten Modellen. Während der Arbeitsphasen suchten viele Schüler das Gespräch mit dem deutschlandweit bekannten

des oberen 6ers (mesio-palatal) aufzuwachsen. Die weiteren drei Höcker folgten gegen den Uhrzeigersinn. Die Be-

hung der Fissuren bezüglich des „Farbcodes nach Lauritzen“ geachtet werden muss. Zum Ende werden alle von

durch die verständnisvolle und ausführliche Art der Erklärung von ZTM Michael Polz nahe gebracht werden.

Von den Autoren der Klasse PZT 11a Florian Weißbach, Christian Heinz und Alexander Rügamer. **ZT**



Abb. 7: ZTM Michael Polz beim Demonstrieren der Aufwachstechnik.



Abb. 8: Der Kursreferent gibt Hilfestellung.

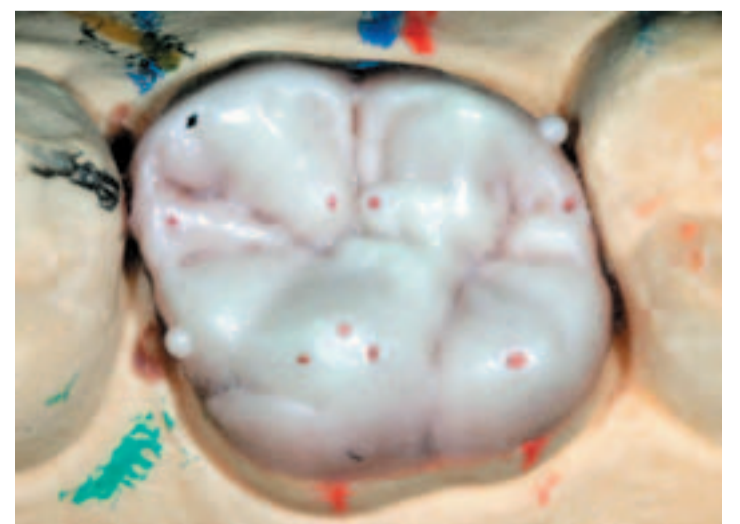


Abb. 9: Das Kursergebnis: funktioneller und ästhetischer Zahnersatz nach dem Abbild der Natur.

„Es kommen keine Veränderungen, sondern neue Erkenntnisse hinzu“

ZT sprach mit ZTM Michael Polz während seines Aufwachs-Kurses an der Nürnberger Berufsschule.

ZT Sie setzen sich mit Ihren Aufwachsseminaren an der Nürnberger Berufsschule sehr für die angehenden Zahntechniker/innen ein. Was motiviert Sie dazu und wie beurteilen Sie anhand Ihrer Erfahrungen den Wissensstand der Azubis in puncto Funktion?

Meine Motivation besteht darin, den Auszubildenden eine vernünftige Basis mit auf den Weg geben zu wollen. Zugleich möchte ich die Azubis motivieren, sich mehr als dies normalerweise der Fall ist, mit der natürlichen Kaufläche auseinanderzusetzen. Die Ausbildung zum Zahn-techniker/in geht zwar nicht ganz an den Basisbedingun-

gen vorbei, dennoch wird dafür viel zu wenig Zeit in Anspruch genommen und die grundlegenden Voraussetzungen eher oberflächlich behandelt.

Ich gehe davon aus, dass die Funktion auch in den Ausbildungsbetrieben eher eine untergeordnete Stellung einnimmt. Da das Thema in den Betrieben, meines Erachtens auch in den Berufsschulen, zu kurz kommt, möchte ich den Schülern mit meinem Kurs einen Ansporn geben – denn auch der zweitägige, intensive Kurs hier an der Schule kann nur eine Anleitung für die Azubis sein. Da kann man nur eine Tür aufstoßen und sagen: „Schaut mal, was hinter die-

ser Tür ist und versucht da weiterzuarbeiten.“

ZT Welche Prinzipien liegen der biomechanischen Aufwachstechnik zu Grunde?

Die Grundprinzipien liegen in den Beobachtungen verankert, die mein Vater über die natürlichen Kauflächen gemacht hat – damit ist die Natur das Vorbild der biomechanischen Okklusion, sie ist das Grundprinzip. Aus seinen Beobachtungen heraus hat mein Vater letztlich ein Konzept geschaffen, wie man diese Kauflächen rekonstruieren kann.

ZT Wie lässt sich gnathologisches Aufwachsen leicht erlernen? Gibt es Hilfsmittel dafür?

Es gibt keine praktischen Tipps, die – wenn man sie konsequent berücksichtigt – schnell zum Erfolg führen. Das handwerkliche Können, das für das Aufwachsen notwendig ist, lässt sich nur durch Üben und Training erreichen. Die einen, die schon von vornherein künstlerisch belastet sind, können das sicherlich schneller erlernen, diejenigen, die zwei linke Hände haben, brauchen da etwas mehr Übung.

ZT Sie hatten einen großen Lehrmeister – Ihren Vater – und haben dessen zahntechnisches Erbe (seine Lehren) angetreten. Gibt es zwischenzeitlich wieder neue Erkenntnisse und Strömun-

gen, die Funktion und Aufwachstechnik betreffen?

Was die Kaufläche selbst, die Morphologie betrifft, hat sich nichts verändert. Das ist nach wie vor up to date und modern. Im Laufe der Jahre wachsen jedoch die Erkenntnisse – man stellt zum Beispiel fest, dass dort noch eine Fissur ist, die für diese oder jene Bewegung verantwortlich ist und einen Freiraum schafft. Ich mache diese Aufwachs-kurse nun schon seit 1988. Die Kurse, die ich damals gehalten habe, sind verglichen mit dem, was ich heute bei den natürlichen Zähnen beobachten und erfahren konnte, sicherlich sehr oberflächlich gewesen, was das tiefgründige Know-how angeht, das dahintersteckt. Ich lerne immer wieder dazu, so auch aus den Fragen, die die Teilnehmer stellen und auch durch das Erklären finde ich immer wieder neue Aspekte heraus. Natürlich müssen oder können – je nachdem – immer wieder neue Werkstoffe in das Thema integriert werden. Auch gibt es technische Entwicklungen, die mit in das biomechanische Aufwachsen reinspielen. Ich habe zum Beispiel ein Planungslinéalentworfen, das für den Anfänger in der Biomechanik sehr wertvoll sein kann. Es sind eben diese kleinen Hilfsmittel. Auch bei den Artikulatoren gibt es Entwicklungen, die mehr oder weniger zu empfehlen sind. Aber vom Grunde her ist es immer das Gleiche, denn es ist die Natur, wie sie bereits vor ein paar Millionen Jahren existierte und an der sich seitdem nichts mehr verändert hat. In diesem Sinne kommen keine Veränderungen, sondern „lediglich“ neue Erkenntnisse hinzu.

ZT Gute und schnelle zahntechnische Lösungen liegen im Trend. Wie beurteilen Sie in diesem Zusammenhang die Zukunft der biomechanischen Aufwachstechnik, die einen gewissen Zeitaufwand erfordert?

Ich denke, die biomechanische Aufwachstechnik wird sich auch in Zukunft bewähren. Denn dieser Trend – schnell und rationell – gibt letztlich nur dem Bedürfnis nach Quantität nach. Meines Erachtens spiegelt sich hier die Angst vor den ausländischen Märkten wider, d.h. man möchte irgendetwas in der Hand haben, das nicht kostenintensiv ist und sehr schnell geht. Kostenintensiv ist in Deutschland alles, was lange Zeit braucht, wo also viel Arbeitskraft und -zeit dahinter steht. Und wenn das eine Maschine für mich erledigen kann, ist das natürlich hoch im Trend. Was dabei an Qualität herauskommt, ist jedoch fraglich. Und da es noch viele Leute gibt, die auf Qualität in diesem Lande hohen Wert legen und wir uns letztlich auch nur über Qualität im Wettbewerb behaupten werden können, sehe ich für das biomechanische Konzept eine positive Zukunft.

ZT Ausbildung wird in Deutschland großgeschrieben. Was muss sich in der Ausbildung zum Zahn-techniker Ihrer Meinung nach ändern, damit das deutsche Zahntechnik-Handwerk

auch weiterhin wettbewerbsfähig (vor allem qualitativ überlegen) gegenüber den osteuropäischen und asiatischen Ländern bleibt? Meines Erachtens müsste aus dem Lehrplan einiges herausgestrichen werden. Das betrifft nicht unbedingt die Meisterausbildung, hier erachte ich es als notwendig, ein breites und spezialisiertes Wissen abzufragen. In der Ausbildung jedoch wäre es sinnvoll, sich mehr auf die Basisthemen zu beschrän-

ANZEIGE

picodent
qualität passion innovation

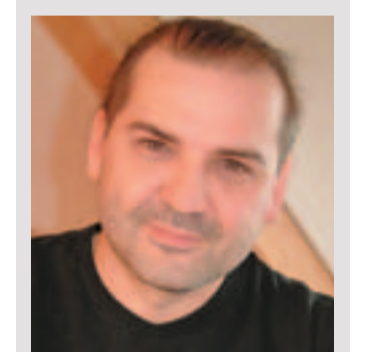
Rund um die Modellherstellung die Nr.1!

Tel.: 0 22 67 - 65 80 - 0 • www.picodent.de

ken und diese noch mehr zu integrieren.

Man kann dies sicherlich mit den Ergebnissen der Pisa-Studie vergleichen, wonach viele Kinder die Grundrechenarten nicht mehr beherrschen. Ähnlich ist es im Beruf – da wird alles Mögliche gelehrt, auch Hightech-Themen, die am Markt noch nicht bewährt sind, aber bereits in den Lehrstoff mit aufgenommen wurden. Das führt zu Verwirrung und vielen neuen Lehr-Aspekten. Meiner Ansicht nach ist es sinnvoll, die Basis noch stärker zu untermauern, um den Schülern eines mit auf den Weg zu geben: dass sie sich auf das Gelernte berufen sollen und entsprechend auch Material-Entscheidungen treffen können. Denn ihre Entscheidung wird normalerweise von der Industrie getroffen, die ihre Materialien verkaufen will und dafür wirbt. **ZT**

ZT Kurzvita



ZTM Michael Polz

- 1983–1987 Zahntechnikerausbildung im Dentallabor M.H. Polz & R.H. Jahn.
- Aufbauend auf den biomechanischen Lehren seines Vaters, M.H. Polz, intensive Fortbildung in verschiedenen Bereichen der Zahn-technik und Zahnmedizin bei bekannten Lehrern wie zum Beispiel Dr. C. Lex, Prof. Dr. Gutowski und J. Stuck.
- Seit 1988 als Kursreferent zum Thema „Prinzipien der biomechanischen Okklusion“ und deren Umsetzung in Keramik im In- und Ausland tätig.
- Seit 1991 selbstständiger Zahn-techniker.
- Seit 2002 Geschäftsführer des Zahntechnischen Laboratoriums Polz/Erlangen.
- Veranstalter der „Internationalen Technikertage“.
- Mitgliedschaften in diversen Institutionen, u.a. Gründungsmitglied der „dental excellence International laboratory group“.

ANZEIGE

NEUES PATIENTENMAGAZIN für Ihre Praxis



INFORMATION

AUFKLÄRUNG

UNTERHALTUNG

Neben spannenden Beiträgen zu nicht dentalen Themen, wie man sie auch in allgemeinen Publikumsmedien findet, werden die verschiedenen Therapiemöglichkeiten der kosmetisch/ästhetischen Zahnmedizin für Patienten verständlich erklärt und bebildert. So wird dem Behandler der Einstieg in mögliche Beratungsgespräche erleichtert.

Bezahlung nur per Bankeinzug oder Verrechnungsscheck möglich!

Bitte senden Sie mir folgende Anzahl des „my“ Magazins zu

- 10 Stück 30,00 Euro zzgl. Versandkosten (nur so lange der Vorrat reicht)
- 20 Stück 50,00 Euro zzgl. Versandkosten (nur so lange der Vorrat reicht)
- 40 Stück 85,00 Euro zzgl. Versandkosten (nur so lange der Vorrat reicht)

Einzugsermächtigung (bitte unbedingt ausfüllen, anderenfalls kann Ihr Auftrag nicht bearbeitet werden)

Hiermit ermächtige ich die Oemus Media AG, den Rechnungsbetrag für die bestellten „my“ Magazine innerhalb 14 Tagen nach Bestellung zu Lasten meines Kontos

Konto-Nr.: _____ BLZ: _____

Kreditinstitut:

durch Lastschrift einzuziehen. Wenn mein Konto die erforderliche Deckung nicht aufweist, besteht seitens des kontoführenden Kreditinstitutes keine Verpflichtung zur Einlösung.

Datum, Unterschrift

Adresse bitte in Druckbuchstaben ausfüllen:

Praxis: _____

Straße, Nr.: _____

PLZ, Ort: _____

E-Mail: _____

Oemus Media AG
Holbeinstraße 29
04229 Leipzig
Tel.: 03 41/4 84 74-2 00
Fax: 03 41/4 84 74-2 90



ZT 10/04

Datum, Unterschrift

Ein Plan zum Erfolg

Das Baukastensystem zur Erstellung eines BPS-Zahnersatzes ermöglicht dem Techniker eine einheitliche und somit vereinfachte Herstellung eines abnehmbaren Zahnersatzes. In Teil 1 (ZT Zahntechnik Zeitung 9/04) erklärte Totalprothesenspezialist Marc Northover den BPS-Standard und die Aufstellrichtlinien. Teil 2 beschreibt nun die weitere Vorgehensweise sowie Beispiele, die den Erfolg dieser Technik belegen.

Von Marc Northover, Leicester (Großbritannien)

Teil 2

Die Schritte 1 und 2 zeigten, wie die Frontzähne des Ober- und Unterkiefers systematisch positioniert werden und auf welche anatomische Gegebenheiten zu achten ist.

Schritt 3 – Untere Seitenzähne

Mit der Aufstellkalotte wird nun im nächsten Schritt die Okklusionsebene festgelegt. Dabei hat die untere Stirnseite der Aufstellkalotte Kontakt

mit den Prämolaren (Abb. 1), während der hintere Bereich der Kalotte stetig in Richtung des oberen Drittels des Retromolarenwulstes ansteigt (Abb. 2). Die verbleibenden unteren Seitenzähne werden nun direkt über der Kieferkammmitte und in die entsprechenden Kontaktbeziehungen zur Kalotte aufgestellt (Abb. 3a und 3b). Die einzigen Lingualhöcker, welche die Kalotte berühren, sind die mesialen Höcker der Molaren.

Durch die Verwendung der Aufstellkalotte erreicht der Techniker automatisch die nötigen Kompensationskurven, und es wird so die Reproduzierbarkeit von Aufstellungen gesichert. Die standardisierte Krümmungskompensiert auch Christensen's Phänomen.

Schritt 4 – Obere Seitenzähne

Nachdem die Aufstellkalotte entfernt wurde, ist nun auch die



Abb. 1: UK-Frontzahn-Aufstellung.



Abb. 2: Kontakt des Eckzahnes zur Aufstellkalotte.



Abb. 3a: Seitenzahnaufstellung mit Kompensationskurve.

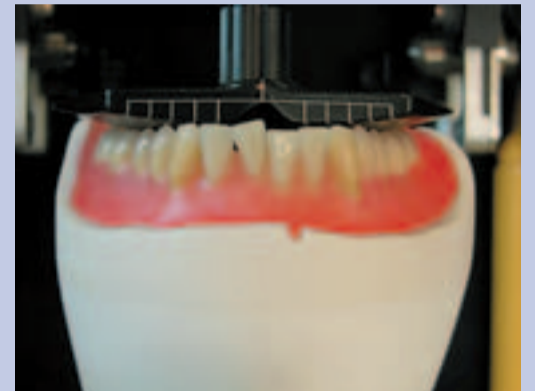


Abb. 3b: UK-Aufstellung in Kontaktbeziehung zur Kalotte.



Abb. 3c: OK-Frontzahn-Aufstellung.

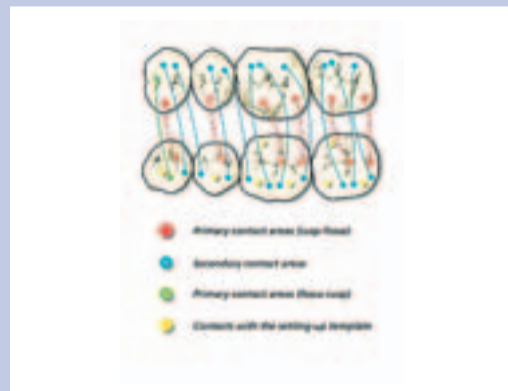


Abb. 3d: Antagonistische ideale Kontaktfläche.



Abb. 4a: Fertige Aufstellung (Frontansicht).



Abb. 4b: Fertige Aufstellung (Seitenansicht).



Abb. 5: Lateralbewegung Arbeitsseite.



Abb. 6: Lateralbewegung Balanceseite.



Abb. 7: Fertige Restauration (im Ivocap-System erstellt).



Abb. 8a: Vorher.



Abb. 8b: Nachher.



Abb. 9a: Vorher.



Abb. 9b: Nachher.

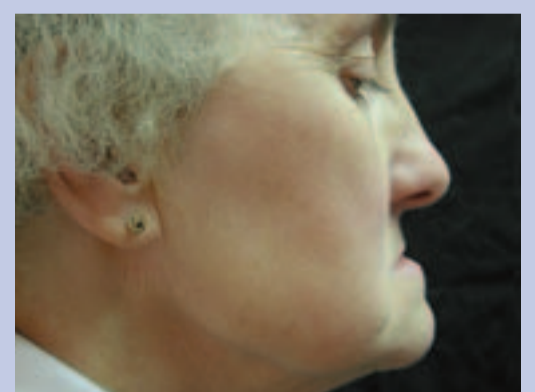


Abb. 10a: Vorher.

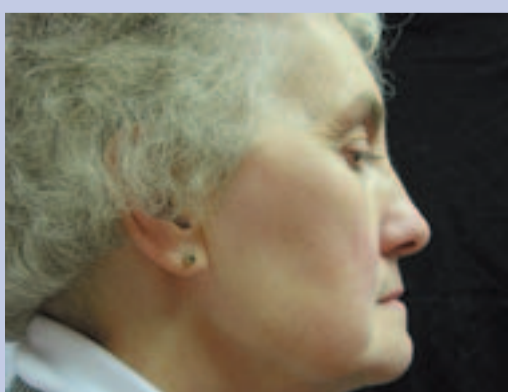


Abb. 10b: Nachher.



Abb. 11a: Vorher.



Abb. 11b: Nachher.

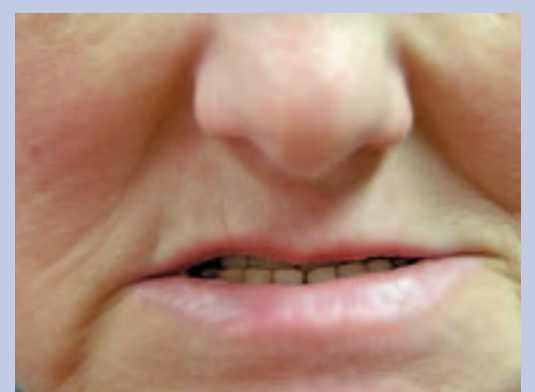


Abb. 12a: Vorher.

Symmetrie in den Kompensationskurven gut sichtbar (Abb. 3c). Die Höcker der oberen Seitenzähne werden nun in Kontakt zu den unteren Seitenzähnen aufgestellt. In diesem Fall wurde der vollanatomische Seitenzahn SR Postaris gewählt und in linguale als auch bukkale Kontaktbeziehungen gebracht (Abb. 3d). Die Aufstellung der oberen Seitenzähne beginnt mit der Positionierung der ersten Molaren. Danach werden beide Prämolaren aufgestellt und zuletzt die zweiten Molaren (Abb. 4a und 4b). Die Kontaktrelation von SR Postaris beruht auf konvexen Bereichen. Auf diese Weise entsteht ein okklusaler Freiraum, welcher eine optimale Kau-effizienz ermöglicht. Außerdem entsteht ein bukkaler und linguale Overjet, so dass die Wangen und die Zunge vom Kauzentrum ferngehalten werden, wodurch das Risiko von Zungen- und Wangenbeißen reduziert wird. Die okklusale Struktur und die steilere Höckerneigung wirkt sich positiv auf die Nahrungszerkleinerung aus und die vertikalen

Kräfte, die auf das Prothesenlager wirken, werden so reduziert. Gleichzeitig sollten aber auch die horizontalen und lateralen Kräfte bei der Verwendung eines vollanatomischen Zahnes beachtet werden.

Reproduzierbare Funktion

Die funktionelle Harmonie dieser Aufstellung wird vor der Eingliederung überprüft. Der reproduzierbare Ablauf kann mit Hilfe dieser Kalotten-Technik auf einfache Weise erreicht werden. Während der Lateralbewegungen entstehen die folgenden Kontakte:

Arbeitsseite

Die Schneidezähne gleiten übereinander, während die Bukkalhöcker der unteren Prämolaren ohne Störkontakte der inneren Neigung der oberen Prämolaren entlang gleiten (Abb. 5). Die Lingualhöcker der Prämolaren haben keinen Kontakt, ebenso wie die Molaren auf der Arbeitsseite keinen Kontakt haben.

Balanceseite

In der Lateralbewegung gleiten die Palatinalhöcker der oberen Molaren ohne Störkontakt der inneren bukkalen Neigung der unteren Molaren entlang (Abb. 6).

Protrusionsbewegungen

Die Schneidezähne gleiten übereinander mit mindestens zwei Gleitkontakten der bukkalen Facetten in den Prämolaren und den Molaren. Diese Gruppenführung wird nicht empfohlen, wenn die Kieferkämme bereits stark atrophiert sind. Die funktionalen Bewegungen würden in diesem Fall von den Lingualhöckern generiert werden, ohne bukkale Kontakte in der Zentrik oder während der Funktion.

Eingliederung und fertige Prothese

Während der Eingliederung werden Ästhetik, Funktion und die phonetischen Eigenschaften des Zahnersatzes beurteilt. Wenn alle diese Punkte den Anforderungen von Patient und

Zahnarzt gerecht werden, wird die Prothese fertiggestellt. Zu diesem Zweck wird ein schlagfester Kunststoff im SR-Ivocap-Injektionsverfahren verwendet (Abb. 7). Dieser Kunststoff muss nach der Entnahme aus der Küvette auf Grund des ausgereiften Verfahrens und dem hohen Standard des Wax-ups nur wenig nachbearbeitet und poliert werden. Vor der Eingliederung wird ebenfalls die Okklusion nochmals überprüft. Die reproduzierbare Aufstellung der Zähne gemäß dem anatomischen Konzept von BPS kann die Gesichtskonturen des Patienten im Profil erheblich verbessern (Abb. 8 a und 8 b, 10 a und 10 b, 11 a und 11 b) und mit einem kompletten Zahnverlust einhergehenden Anzeichen von Alterung reduzieren. Die Frontalansicht zeigt, dass die Lippen von den oberen und unteren Frontzähnen ausreichend unterstützt werden (Abb. 9a und 9b, 12a bis 14b).

Fallstudien

Die folgenden Patienten wur-



Abb. 12b: Nachher.



Abb. 13a: Vorher.



Abb. 13b: Nachher.



Abb. 14a: Vorher.



Abb. 14b: Nachher.

ANZEIGE

ZT ZAHNTECHNIK ZEITUNG
Die Monatszeitung für das zahntechnische Labor

... denn auch
Azubis wissen, was
sie lesen müssen

ZT ZAHNTECHNIK ZEITUNG
Die Monatszeitung für das zahntechnische Labor

AUSGEZEICHNET... AUSZEICHNET...
EMIGRA SYSTEM

Meisterbrief bleibt Pflicht
Längstes Urteil des Bayerischen Verwaltungsgerichtshofes stellt klar: Meisterbrief bleibt Pflicht

Versicherte in die Irre geführt
Bayerische Vermögensverwaltung nach Aufbruch der Zahnarzt-Versicherung

ZT Das Abo für Azubis.

Labor/Firmenname _____

Name _____

Straße _____

PLZ/Ort _____

Telefon _____

Fax _____ E-Mail _____

Ja, ich möchte das Azubi-Jahresabo der **ZT Zahntechnik Zeitung** für nur € 25,00*. Einen entsprechenden Nachweis habe ich beigelegt. Das Abonnement verlängert sich automatisch um ein weiteres Jahr, wenn es nicht 6 Wochen vor Ablauf des Bezugszeitraumes schriftlich gekündigt wird. (Poststempel genügt)

*Preise inklusive Versandkosten und gesetzl. MwSt.

Datum _____

Unterschrift _____

OEMUS MEDIA AG
Abonnement-Service
Holbeinstr. 29
04229 Leipzig

Tel.: 03 41/4 84 74-2 00
Fax: 03 41/4 84 74-2 90
E-Mail: grasse@oemus-media.de
www.oemus.com

den unter Anwendung der Verfahren in der hier beschriebenen BPS-Technik behandelt.

Schlussfolgerung

Mit diesem reproduzierbaren Verfahren zur Herstellung von Totalprothesen können auf einfache Weise natürliche und ästhetische Resultate erzielt werden. Die nach dem Zahnverlust noch vorhandenen anatomischen Referenzpunkte haben sich als verlässlich erwiesen, den Techniker bei der Wahl der Zähne und deren Position zu unterstützen. Eine patientengerechte Regis-

trierung der korrekten Zentrikrelation und der Bisshöhe durch den behandelnden Kliniker ist von größter Bedeutung. Diese geometrischen Zusammenhänge bilden die Basis dieser Technik und auch aller anderen Methoden. **ZT**

ZT Adresse

Ivoclar Vivadent AG
Bendererstr. 2
FL-9494 Schaan
Tel.: +423-235 35 35
Fax: +423-235 33 60
www.ivoclarvivadent.com

Primärteile – Easy gefüllt!

Mit dem Ausblockmaterial HF Easyfill lassen sich Primärteile zum Galvanisieren leicht vorbereiten

C. Hafner als Systemanbieter für modernes Galvanoför-
müng bietet mit dem neuen

len Öffnung des Primärteiles
mit einem durch UV-Licht
aushärtenden Film.

kömmlichen Lichthärtegerä-
ten ausgehärtet und ist im
Gegensatz zu häufig verwen-



deten Modellierkunststoffen
badverträglich. Das Auftra-
gen des Silberleitlackes per
Pinzel oder Airbrush und evtl.
des Abdecklackes erfolgen in
gewohnter Weise. HF Easyfill
wird in Einzelspritzen als auch
in Sets zu je 3 Spritzen à 2,5 g
angeboten. **ZT**

lichthärtenden Ausblockma-
terial HF Easyfill ein Material
an, welches die Vorbereitung
von Primärteilen zum Galva-
nisieren erleichtert. Wurden
bisher die zu galvanisierenden
Primärteile mit Gips- oder
Modellkunststoff von basal
aufgefüllt, ermöglicht HF
Easyfill in zeitsparender
Weise sowohl die Fixierung
der Elektrode als auch den
Verschluss der basa-

Dabei ist das in Spritzen er-
hältliche HF Easyfill leicht
zu applizieren und dient
gleichzeitig dazu, Bereiche
unterhalb von Hohlkehlen
aufzufüllen, um eine Über-
galvanisierung in diesen
Bereich zu vermeiden. Somit
entfällt das aufwändige
Kürzen des Galvano-Sekun-
därteils vor dem Abheben
vom Primärteil. HF-Easyfill
wird mit her-

ZT Adresse

C. Hafner GmbH + Co.
Gold- und Silberscheideanstalt
Bleichstr. 13-17
75173 Pforzheim
Tel.: 072 31/9 20-0
Fax: 072 31/9 20-2 08
E-Mail: dental@c-hafner.de
www.c-hafner.de

Reinstwasser aus der Leitung

Liquipure von der Firma
WTS ist ein Wasservollent-
salzungsgesetz mit einem
überdurchschnittlich güns-
tigen Preis-Leistungs-Verhältnis.
Es erzeugt demineralisiertes
(vollentsalztes) Wasser,
das die Anforderungen der
EN 285 für Kleinststerilisa-
toren erfüllt und zudem für
Dampfstrahlgeräte und alle
anderen Verwendungszwecke
in den Praxen und Labors
geeignet ist.

durchführbar. Die normale
Funktion der Leitungswasser-
entnahme bleibt dabei
erhalten.



Das Gerät kann sowohl ma-
nuell als auch mit druck-
festem Direktanschluss be-
trieben werden. Die Instal-
lation beschränkt sich auf
den Austausch des Siebes
(Perlators) am Wasserhahn
gegen den patentierten 2-
Wege Perlator am Gerät und
ist innerhalb von 5 Minuten

Durch seinen einfachen
Aufbau ist ein Höchstmaß
an Betriebssicherheit ge-
währleistet. Das Gerät
kommt ohne teure und dazu
anfällige Messgeräte aus,
denn es enthält in seinen
Klarsichtgehäusen Filter-
patronen, deren grüne
Grundfarbe sich entspre-

chend ihrem Erschöpfungs-
zustand, oben beginnend,
nach blauviolett ändert. Da-
durch ist auch der Füllstand
der Patronen mit einem
Blick jederzeit erfassbar.
Das Filterharz wurde auf
maximale VE-Wassererzeu-
gung ausgelegt und ist des-
halb nicht regenerierbar. Im
Durchschnitt werden mit ei-
ner Patrone 200 Liter VE-
Wasser erzeugt (250 Liter
bei 10° Gesamtsalzgehalt
bzw. einem Leitwert von
300 µS/cm). **ZT**

ZT Adresse

WTS Wassertechnik & Service
Ing.-Büro Rainer Kondritz
Rehwinkel 5
34376 Immenhausen
Tel.: 0 56 73/91 36 30
Fax: 0 56 73/91 36 34
E-Mail: WTS-kassel@t-online.de
www.dentabs.de

Neues dentalkeramisches System von Nobel Biocare

NobelRondo™ ist eine neue
Dentalkeramik von Nobel
Biocare für Kronen und
Brücken. Das neue Keramik-
system wurde für das Ver-
blenden von keramischen
Procera® Kronen und Brük-
ken in zahntechnischen La-
bors entwickelt.

„Das neue Keramiksystem
ist eine wichtige Ergänzung
unseres Procera® Angebots
im Rahmen unserer One-
stop shop-Strategie mit
einem integrierten Angebot
an Kronen, Brücken und Im-
plantaten. Mit Nobel-
Rondo™ können zahntechni-
sche Labors den Zahnärzten
und ihren Patienten heute
noch bessere ästhetische Lö-
sungen anbieten“, sagt He-
liane Canepa, Präsident und
CEO von Nobel Biocare.

NobelRondo™ wurde in
enger Zusammenarbeit mit
Ernst A. Hegenbarth, einer
führenden Kapazität auf
dem Gebiet der ästhetischen
Zahntechnik, entwickelt.

NobelRondo™ weist mit
einem Wert von 120 Mpas-
cal die größte Festigkeit aller
Keramiksysteme auf dem
Markt auf und wird in einer
speziellen ergonomischen
Verpackung geliefert, welche
die Arbeit in Dentallabors
noch effizienter gestaltet.
NobelRondo™ wurde vor
kurzem auf einem Internati-
onalen Kongress für Ästhe-
tische Zahnheilkunde in
Venedig vorgestellt. Mit
mehr als fünf Millionen
Einheiten ist Procera® das

weltweit führende System
für die industrielle Pro-
duktion von keramischen
Kronen und Brücken auf
CAD/CAM-Basis. Das Kro-
nen- und Brückensortimen-
t von Procera® ist Bestand-
teil von „NobelEsthetics™“,
dem prothetischen Produk-
teangebot von Nobel Biocare. **ZT**

ZT Adresse

Nobel Biocare Deutschland GmbH
Stolberger Str. 200
50933 Köln
Tel.: 02 21/5 00 85-0
Fax: 02 21/5 00 85-3 33
E-Mail: info@nobelbiocare.com
www.nobelbiocare.com

Giroform Sockel-Manschette „Kombi“

Mit der erweiterten Sockel-Manschette „Kombi“ aus dem Hause Amann Girr-
bach/Pforzheim lassen sich Material, Zeit und unnötiger Ärger sparen

Die erweiterte Giroform
Sockel-Manschette Typ
„Kombi“ besticht durch
viele Vorteile. Die Basis der
Manschette nimmt die
kleine Giroform-Sockel-
platte formschlüssig auf,
oberhalb der Platten-Ober-
kante öffnet sich der Man-
schettenrahmen vestibulär.
So entsteht Raum für die
Einbeziehung der Weich-
gewebsanteile bis zur Um-
schlagfalte, soweit sie ab-
geformt oder für die Arbeit
erforderlich sind. Durch
die Mehrfachnutzung der
Giroform-Sockelplatten
spart die erweiterte Sockel-
Manschette Material, Sockel-
und Artikulationsgips. Die
Zeitersparnis ergibt sich
durch den bereits fertigen
Sockel; zudem ist das Modell
bereits „betrimmt“ und
kommt nicht mit Wasser in
Berüh-



Gebrauchte Giroform-Sockelplatte in Kombi-Manschette mit drei fixierten Retentionspins.

Splitcast-Kontrolle mög-
lich sind, verhindert die
Sockel-Manschette „Kombi“
unnötigen Ärger – mit allen
Vorteilen eines reibungslo-
sen Arbeitsablaufes und
einer effizienten Qualitäts-
kontrolle. Benötigt wird
lediglich die Kombi-Man-
schette (576950) sowie eine
gebrauchte und deshalb
schon gebohrene Giroform-
Sockelplatte plus drei oder
vier Retentionspins, die in
vorhandenen Bohrungen
be-

ebenfalls mehrfach ge-
brauchte, Giroform-Sekun-
därplatte. Amann Girr-
bach bietet auch Giroform
Sockel-manschetten ohne
vestibuläre Ausweitung für
kleine (576960) und große
(576961) Giroform-Sockel-
platten an. Das gilt auch für
„Premium“ und „Classic“. **ZT**

ZT Info

Weitere Informationen sind
erhältlich bei:
Amann Girr-
bach GmbH
Postfach 91 01 15
75091 Pforzheim
Tel.: 072 31/9 57-1 00
Fax: 072 31/9 57-2 49
E-Mail: germany@amann-
girr-
bach.com
www.amanngirr-
bach.com



Kleine Platte, große Abformung: Der Sockel ist schon fertig und expansionsfrei. Das Modell bereits trocken getrimmt.

Da eine µm-genaue
Adaption und Reponier-
barkeit sowie eine präzise

liebig streng fixiert wer-
den. Zum Einartikulieren
fehlt dann nur noch eine,

NEU: Orangenöl von BEYCODENT

Die gebrauchsfertige Reini-
gungslösung ohne Farb-
stoffe wird von BEYCO-
DENT zur Entfernung aller
Zement-, Alginat-
und Haftlackres-
ten empfohlen. Der Einsatz
ist universell und eignet
sich ebenso bei Verschmut-
zungen durch Blutreste
auf Instrumenten, Glas und
Edelstahlflächen wie zur
Entfernung von Fetten und
Verkrustungen. Die ge-
brauchsfertige Lösung auf
ein weiches Tuch geben, um
die zu reinigenden Flächen
und Gegenstände damit abzu-
reiben. Anschließend mit
klarem Wasser abspülen.
Besonders hervorzuheben
ist, dass BEYCODENT-
Orangenöl rein auf der Basis
von Orangeroten her-

gestellt und auf jeglichen
Zusatz von optisch anspre-
chenden Farbzusätzen
verzichtet wird.



BEYCODENT-Orangenöl
ist vollkommen klar. Verfä-
rbungen durch eventuelle
Farbzusätze sind somit aus-
geschlossen, allerdings ist,
wie bei allen ähnlichen Reini-
gungsprodukten der Ein-

satz auf Kunststoffoberflä-
chen an verdeckter Stelle zu
testen. Gegebenenfalls
kann BEYCODENT-Oran-
genöl auch durch ein mit
Wasser befeuchtetes Tuch
angewandt werden, sodass
Kunststoffflächen nicht an-
gegriffen werden (für
Polystyrol-derivate ist Oran-
genöl nicht geeignet). Die
Lieferung erfolgt in prakti-
scher 250 ml-Flasche mit
speziellem Einhandspritz-
verschluss. Lieferbar ist
BEYCODENT-Orangenöl
über gut sortierte Dental-
Depots – Informationen di-
rekt im Internet unter
www.beycodent.de – Info-
Telefon 0 27 44/92 00-20. **ZT**

ZT Adresse

BEYCODENT-Hygienetechnik
Wolfsweg 34
57562 Herdorf
Tel.: 0 27 44/92 00-20
Fax: 0 27 44/93 11 22
E-Mail: infoservice@beycodent.de
www.beycodent.de

Galvano-Wundermittel

Zurzeit wird verstärkt mit Galvano-Wundermitteln geworben, die die Passung auf NEM-Primärteilen und deren schlechte Leitfähigkeit verbessern sollen. Sind sie sinnvoll oder überflüssig?

C. Hafner als ein mit dem HELIOFORM®-Verfahren erfahrener und langjähriger Partner in der Galvanotechnik



nik bietet den Anwendern mit dem HELIOFORM®-Elektrolyt und Konzentrat ein aufeinander abgestimmtes System, mit dem sich neben Kronen und Inlays auch besonders gut und einfach Sekundärteile für Doppelkronen abscheiden lassen. Dabei spielt es im HELIOFORM®-Verfahren keine Rolle, woraus die Primärteile bestehen. Selbst auf NEM-Primärkronen sind mit dem HELIOFORM®-Bad äußerst passgenaue und glatte Sekundärteile galvanisierbar. Die mit den derzeit angepriesenen

„Wundermitteln“ eingebrachten Elemente stellen keine besondere Neuerung auf dem Galvanosektor dar, sondern sind zum Teil bereits über 12 Jahre Bestandteil der HELIOFORM®-Galvano-Bäder. Somit ist es nicht nötig, das HELIOFORM®-Bad mit Additiven zu versehen, die zusätzlich große Mengen an Kupfer enthalten. Das HELIOFORM®-System gibt dem Anwender die Sicherheit, auch auf NEM- oder Titanprimärteilen kupferfreie, passgenaue und perfekte Abscheidungen (99,99 % Feingold) herzustellen, ohne teure „Wundermittelchen“ in Form von Aktivatoren oder Glanzzusätzen einsetzen zu müssen. **ZT**

ZT Adresse

C. Hafner GmbH + Co.
Gold- und Silberscheideanstalt
Bleichstraße 13-17
75173 Pforzheim
Tel.: 0 72 31/9 20-0
Fax: 0 72 31/9 20-2 08
E-Mail: dental@c-hafner.de
www.c-hafner.de

Qualitätsmanagement leicht gemacht



Experte aus Freiburg: Eberhard Jobst, erfolgreicher Softwareentwickler seit 22 Jahren.

Verwaltung leicht gemacht – das verspricht das aktuelle Produkt „QMExpert“ des Softwareentwicklers und Geschäftsführers Eberhard Jobst von der B.S.D. GmbH aus Freiburg, der damit das moderne Qualitätsmanagement in Industrie, Handel und Handwerk unterstützen und verbessern will. Eberhard Jobst verspricht sich von „QMExpert“ die Öffnung und Erschließung neuer Märkte und Zielgruppen. Die Software für Qualitätsmanagement erleichtert zum Beispiel die vollständige Materialverwaltung, bestellt Ware auf Tastendruck und organisiert die Wartung und Instandhaltung von Geräten und Prüfmitteln. Sie erledigt Reklamationen, dokumentiert Fehler und nimmt statistische Auswertungen vor.

Die neue Softwarelösung, die von Microsoft getestet, zertifiziert („VeriTest“) und für die Anwendung mit „Windows XP

Professional“ zugelassen wurde, entspricht den gängigen DIN-Normen (z. B. ISO 9002). Das Qualitätsmanagementprogramm ist stufenweise in vorhandene Systeme integrierbar, benutzerfreundlich und praxisorientiert aufgebaut, einfach und klar strukturiert und vor allem branchenunabhängig einsetzbar. „Wir haben Wert darauf gelegt, dass Anfänger wie Profis schnell und bequem mit der EDV arbeiten können“, sagte Eberhard Jobst, der selbst seit vielen Jahren als Profi der Softwarebranche in Deutschland anerkannt ist.

Die im Freiburger Stadtteil Hochdorf angesiedelte Gesellschaft für Bürokommunikation, Softwareentwicklung und EDV-Dienste bringt seit 1978 elektronische Lösungen für den Mittelstand auf den Markt. Den Schwerpunkt bildete bisher die Entwicklung von Spezialsoftware für Dentallabors. Dazu gehörten unter anderem die erfolgreich am Markt eingeführten Produkte „ArchivExpert“, „BüroDent“, „MatExpert“ und „ZeitExpert“. Eine Vollversion des neuen Produkts „QMExpert“ kostet ab 600 Euro und ist für Testzwecke 30 Tage lang kostenlos zu erhalten. **ZT**

ZT Adresse

B.S.D. GmbH
Geschäftsführer Eberhard Jobst
Högestraße 10
79108 Freiburg
Tel.: 0 76 65/9 22 60
Fax: 0 76 65/92 26 16
E-Mail: jobst@bsd-freiburg.de
www.bsd-freiburg.de

Zirkonoxid-Blöcke in neuer Größe

Die In-Ceram YZ CUBES von VITA sind ab sofort auch in einer Länge von 55 mm erhältlich

Die VITA In-Ceram Werkstoffe sind weltweit klinisch bewährt, sie gewährleisten durch ihre industrielle Herstellung eine gleichbleibende Qualität und können mit dem CEREC inLab von Sirona effizient und ökonomisch verarbeitet werden. Die ausgereifte Produktlinie bietet mit ihrer Vielfalt für jede Indikation das optimale Material.

Die YZ CUBES sind Zirkonoxid-Blöcke und stehen für eine herausragende Festigkeit, die grazile Kronen- und Brückenkonstruktionen mit höchster Passgenauigkeit ermöglichen. VITA bietet dieses Material bisher in einer Länge von 20 mm und 40 mm an. Das neueste Mitglied in dieser Familie der computergestützt zu verarbeitenden Keramik-Blöcke sind die VITA In-Ceram YZ CUBES

55, die damit das Sortiment abrunden. Sie haben eine Länge von 55 mm, mit dem Sintervorgang schrumpfen sie auf eine Länge von 40 mm.



VITA In-Ceram YZ CUBES 55 – die neuen Zirkonoxid-Blöcke in 55 mm.

Damit können vielgliedrige Brückengerüste im Front und Seitenzahnbereich mit bis zu zwei Zwischengliedern sowie Primärteleskope realisiert werden. Um die YZ CUBES 55 im CEREC inLab schleifen zu können, muss in

Geräten, die eine Seriennummer unter 11200 haben, lediglich ein Getriebekopf umgerüstet werden und die CEREC inLab-Software 3D, Version 2.30 R1800 installiert werden.

Die neuen YZ CUBES 55 besitzen an beiden Enden des Blockes Haltvorrichtungen, wie sie von den bisherigen anderen VITA-CAD/CAM-Blöcken bekannt sind. Das bietet den Vorteil, dass die Bearbeitung kaum anders verläuft als mit den bekannten Materialvarianten. Der Schleifvorgang wird automatisch angehalten, nachdem die Hälfte der Restauration ausgeschliffen ist. Der nicht mehr benötigte Halter kann dann vorsichtig abgetrennt werden. Der Block wird um 180 Grad gedreht und wieder eingespannt. Anschließend setzt

das CEREC inLab den Schleifvorgang an der Stelle fort, an der zuvor unterbrochen wurde. Hat die Materialvielfalt der VITA ceramics bisher schon mit ihrem breiten Einsatzspektrum überzeugt, können nun mit den neuen YZ CUBES 55 alle physiologisch relevanten Indikationen mit dem CEREC inLab gefertigt werden. **ZT**

ZT Adresse

VITA Zahnfabrik
H. Rauter GmbH & Co. KG
Postfach 13 38
79704 Bad Säckingen
Tel.: 0 77 61/5 62-0
Fax: 0 77 61/5 62-99
E-Mail: info@vita-zahnfabrik.com
www.vita-zahnfabrik.com

amir goes America

Innovation zahlt sich aus: Flüssigwachsspender nun auch in den USA erhältlich



Der Wachs- und Systemhersteller amir aufwachssysteme hat nach der Einführung auf dem europäischen Markt seinen neuen Flüssigwachsspender nun auch in den USA platziert. Und das mit großem Erfolg! Gemeinsam mit dem Vertriebspartner Dental Ventures of America ist es gelungen, innerhalb kürzester Zeit

den amerikanischen Dentalmarkt über die Weltneuheit zu informieren und die einzelnen Laboreinheiten von dessen Leistungsfähigkeit zu überzeugen. Die Absatzzahlen haben nach nur drei Monaten sämtliche Erwartungen weit übertroffen. Zeitersparnis, höchste Präzision und sinkende Labor-

kosten waren die greifenden Argumente. Inspiriert durch diese Erfolgsstory konnten neue Vertriebswege in England, Australien und Südafrika erschlossen

Zudem steigert das konstante Verbleiben am Modell nachweislich die Konzentrationsfähigkeit und ermöglicht ein entspannteres Arbeiten. **ZT**



ZT Adresse

amir aufwachssysteme
Weiberstraße 13/1
78050 Villingen
Tel.: 0 77 21/99 00 85
Fax: 0 77 21/99 00 86
E-Mail: info@amir-dental.com
www.amir-dental.com

Löffelreiniger – Flüssigkonzentrat



Verschmutzte Abdrucklöffel zu reinigen ist oft eine zeitraubende Arbeit. Der Abdrucklöffel-Reiniger DIRO-CRASH von BEYCODENT erledigt die Reinigungsarbeit beinahe selbsttätig. Die verschmutzten Löffel werden einfach in eine Wanne mit der Gebrauchslösung gegeben – bereits nach ca. 20 Minuten hat sich beispielsweise das Alginat vom Abdrucklöffel gelöst und kann einfach abgespült werden.

Um die Einwirkungszeit zu verkürzen, kann DIRO-CRASH auch im Ultraschallbad eingesetzt werden: in nur 5 Minuten ist das Abdruckmaterial von den Abdrucklöffeln gelöst. DIRO-CRASH Alginatlöser-Konzentrat ist sehr sparsam, das Konzentrat wird 1:10 verdünnt und ist im praktischen Gebinde zu 5 Liter erhältlich – besonders preisgünstige Großgebilde für Großverbraucher werden ebenfalls angeboten. **ZT**

ZT ZAHNTECHNIK ZEITUNG

Informationen über den Dentalfach-Handel oder direkt von BEYCODENT Beyer+Co GmbH
Wolfsweg 34
57562 Herdorf
unter www.diro.beycodent.de
oder telefonisch unter der Info-Line 0 27 44/92 00 22.

INFO

ZT SERVICE

Austausch rund um das Thema „Frästechnik“

Wieder einmal ein voller Erfolg: Anwender der DCS-Frästechnik aus sechs europäischen Ländern trafen sich zum 5. DCS-Anwendertreffen in Bad Soden

Von ZTM Matthias Ernst, Würzburg

Wenn eine Veranstaltung bereits zum fünften Male stattfindet, kann man schon auf eine gewisse Kontinuität schließen, und wenn dann noch mehr als 160 zahlende Teilnehmer zu vermelden sind, schließt das auf eine große Akzeptanz im

Leistungsmerkmal nannte er die Unterteilung in Chairside und Labside. Nur das Cerec 3 sei in der Lage, mit einer optischen Direktabtastung Inlays direkt nach einem Mundscan zu fertigen. Alle anderen Systeme benötigten eine Abformung und

Allerdings lassen sich wegen der geringeren Festigkeit (sie liegt ca. 10 % unter der von industriell hergestelltem Zirkon) gefahrlos nur Einzelkronen herstellen.

Tipps und Tricks rund um die Software

ZTM Dirk Ahlmann, seit langem der Fachmann, wenn es um Fräsarbeiten geht, nahm die aktuelle Software genauer unter die Lupe. Bei Beachtung aller Parameter sei es ganz einfach, perfekte Ergebnisse zu erzielen, erklärte Ahlmann optimistisch. So mache es z. B. allein schon wegen der Fräsgeometrie Sinn, den Zementspalt-Parameter größer zu wählen als den der Spalterweiterung. Bei parallelen Präparationen sollte man einen größeren Zementspalt wählen, da sonst die Passung zu präzise ist. Um passungsgenaue Ergebnisse zu vermeiden, sollte die Oberfläche der zu scannenden Stümpfe glatt und idealisiert sein. Dann verrät Ahlmann einen kleinen Trick: Eine mit Blei-

Schritten ermöglichen werden. Das Starten der Software wird beschleunigt ablaufen und erste Konstruktionsvorschläge noch schneller am Bildschirm erscheinen. Hinzukommen sollen zudem ein virtuelles Wachsmesser und ein neuer, nur 1 mm starker Diamantfräser. Auch die Auswahlmöglichkeit der Oberflächengüte soll in Zukunft verbessert werden.

Werkstoffe: Zirkon, Titan und Co.

Auf den Boden der Gegenwart brachte Dr. Jürgen Echle von der VITA Zahnfabrik die Zuhörer zurück. Sein Thema: Die Verblendkeramik VM9. Doch bevor es an die Eigenschaften des Materials ging, erklärte Dr. Echle zunächst den hohen Aufwand des Herstellungsprozesses und die vielen Untersuchungen, die notwendig seien, bis eine Keramik überhaupt erst marktreif ist. Speziell die Feinstpartikelkeramik VM9 hätte den Vorteil einer sehr homogenen Masse, die zudem nur wenig schrumpfe. Die Keramik

kon habe, antwortete Herr Stephan, dies sei im Moment noch im Versuchsstadium, aber die Ergebnisse seien sehr vielversprechend.

Der nächste Vortrag wird wahrscheinlich in die Geschichte eingehen. Auf Grund einer plötzlichen Erkrankung konnte Prof. Dr. Heinrich Kappert seinen Vortrag nicht selbst halten. Da er aber noch per Kurierdienst seinen Vortrag dem Veranstalter zugesandt hatte, übernahm Dr. Meyer als Materialspezialist die besondere Aufgabe, die an die Wand geworfenen Bilder zu interpretieren. So kam ein sehr launiger Vortrag zu dem hochkarätigen Programm hinzu, oder wie Dr. Meyer es ausdrückte: „Schade, dass Prof. Kappert heute nicht hier ist, sonst hätte er noch etwas lernen können.“ Der Hauptbereich des Vortages beschäftigte sich mit DC-Tell, dem innovativen Gerüstwerkstoff auf Compositebasis. Es wurden alle physikalischen Eigenschaften eingehend dargestellt. Als Verblendmaterial würden sich alle handelsüblichen Composites eignen und die Befestigung könne sowohl konventionell als auch adhäsiv erfolgen. Trotz allem sei DC-Tell ein Kunststoff und neige zum Quellen. Allerdings lägen die Werte weit unterhalb der Norm.

Nach diesem mehr „virtuellen“ Vortrag kam der Chairman der Veranstaltung, Prof. Lenz, selbst zu Wort und widmete sich eingehend seinem Lieblingsthema, dem Titan. Das Besondere am Titan sei seine spontane Passivierung, die laut seinen Untersuchungen im Laufe der Jahre sogar zunähme. Titan könne allerdings durch Fluoride korrodieren, jedoch sei das in der Zahnheilkunde angewendete Fluorid bzw. -Lack oder -Fluid so niedrig konzentriert, dass ein direkter Einsatz unbedenklich

Modellgussbasen ein – die Titanlegierung. Durch die Zusammensetzung TiAl6Nb7 sei eine korrosionsbeständige Legierung entstanden, die wesentlich bessere mechanische Eigenschaften besitze als Reintitan. So sei z. B. die 0,2 % Dehngrenze beinahe dreifach so hoch. Daraufhin entbrannte eine rege Diskussion zwischen Publikum und Referent, ob das Material denn nun wirklich besser sei als Reintitan. Prof. Lenz' Aussage, dass sich diese Legierung nach seinen Erkenntnissen nicht aufbrennen lasse, relativierte die Forderung einzelner, dieses Material in die Materialfamilie der DCS aufzunehmen. Als dann auch noch Distler erwähnte, dass die Legierung beinahe doppelt so teuer in der Produktion sei, wie Zirkon, war die Diskussion sofort verstummt.

Das nächste Treffen: 200er Marke toppen

Zu guter Letzt beantwortete Herr Feuerlein von der CMC-Werbeagentur noch die Frage, wie man ein gutes Produkt verkauft. Dabei ging er ausführlich auf alle Werbemaßnahmen ein, von Patientenflyern über Zeitungsannoncen bis hin zu Messeständen und Veranstaltungen für interessierte Zahnärzte. Mit diesem Programm gelinge es garantiert, das Interesse an gefrästen zahntechnischen Arbeiten zu wecken, versprach Feuerlein.

Auch Geschäftsführer Herr Distler ging in seiner Abschiedsrede noch einmal auf die vielfältigen Möglichkeiten der Werbung ein und konnte im lockeren Gespräch mit zwei Neuanwendern, die von ihren Erlebnissen berichteten, die Richtigkeit seiner Aussagen untermauern. Beide hätten durch den Einsatz aller Möglichkeiten eine sehr viel höhere Nachfrage nach hochwertigen



ZTM Klaus Stephan begeistert mit Sekundärkonstruktionen aus Zirkondioxid.

Markt. Ging es die Jahre zuvor eher klein und familiär zu, so war beim 5. DCS-Treffen reichlich Platz für die vielen Neuanwender.

Mike H. Distler, der DCS-Geschäftsführer Deutschland und sein Team hatten trotz dessen alles im Griff. Die gute Organisation begann schon mit der Auswahl des Tagungshotels. Alle Teilnehmer konnten am Vorabend anreisen und in der eigens komplett angemieteten Bar „Downstairs“ über die neuesten Erfahrungen in der Frästechnik fachsimpeln. Manche allerdings dehnten den Abend sehr lange aus, was sich am nächsten Tag rächen sollte, denn das wissenschaftliche Programm hatte es in sich.

CAD/CAM-Systeme auf dem Prüfstand

In seiner Begrüßung stellte Prof. Dr. Edwin Lenz, wissenschaftlicher Leiter der Tagung, zunächst die besonderen Leistungen und Innovationen der Zahntechnik heraus. Schon immer hätten findige Zahntechniker zu einer Bereicherung der Zahnheilkunde beigetragen. Dies sei z. B. bei der Kunststoffpolymerisation und beim Titan der Fall. Nun schicke sich ein neuer, von findigen Zahn Technikern vorangebrachte Werkstoff an, die Zahnheilkunde zu revolutionieren: das Zirkon. Dieser äußerst feste und mundbeständige Werkstoff, so Prof. Lenz, sei ein Hauptgrund für das Treffen in Bad Soden, denn wegen seiner physikalischen Werte sei das Zirkon wirtschaftlich nur maschinell bearbeitbar.

Damit leitete Prof. Lenz bereits zu dem Vortrag des ersten Referenten, OA Dr. Sven Reich von der Uni Erlangen, über, der über seine Erfahrungen mit den CAD/CAM-Systemen von Sirona, Grrbach, 3M ESPE, DeguDent sowie DCS berichtete. Als erstes Unterschei-

damit ein Gipsmodell. Wichtig für die Erstellung einer guten Arbeit sei zudem das Scanfeld. Dies sei mit 70x70x35 mm bei DCS am größten, gefolgt von Digident und Lava. Daraus ergebe sich auch die mögliche Gerüstgröße, die bei DCS ebenfalls am größten sei. Alle Anbieter gestatten jedoch die 3-D-Ansicht der gescannten Arbeiten. Für ein gutes Ergebnis entscheidend sind daneben die Präparationsform und die Möglichkeit der Stumpfherstellung. Bei ersterem empfahl Dr. Reich grundsätzlich eine zirkuläre Hohlkehle. Einzig DCS und Lava seien in der Lage, tangentielle Präparationen zu erkennen und vor allem auch zu fräsen. Allerdings müsse man hierbei besonders auf die Materialien achten. Nur eine Hochleistungskeramik wie Zirkon oder Titan sei dafür geeignet. Mit einer „Wunschliste“ an die Industrie, was er in Bezug auf CAD/CAM zukünftig erwarte, beendete Dr. Reich seinen Vortrag. Abgelöst wurde er von Dr. Leonhard Meyer, Entwicklungsleiter bei DCS, der über die Bedeutung zertifizierter Fertigung referierte, wie sie nach dem Medizinproduktegesetz vorgeschrieben ist. Der Einsatz von nicht zertifiziertem Material bedeute für das Labor einen hohen Aufwand, da es alle notwendigen Tests selbst nachzuweisen hat. Industrie-Zirkon, so wies der Referent ausdrücklich hin, stelle jedoch kein Medizinprodukt dar. Um trotzdem ein optimales und hochfestes Material zur Verarbeitung zu erhalten, müsse der Zahn Techniker u. a. auf die Nanopartikelstruktur und die Reinheit des Ausgangsmaterials achten. Anlässlich des Symposiums stellte Dr. Meyer auch die neueste Entwicklung des Hauses DCS, das DC-Shrink vor – ein Grünlingsmaterial, dessen größter Vorteil die Einfärbbarkeit vor dem Sinterbrand sei.

stift geschwärtzte Präparationsgrenze kann der Scanner besser erkennen, damit sei das Ergebnis nach dem Fräsen um ein vielfaches besser. Außerdem solle die Oberfläche nicht glänzend, sondern möglichst weiß und matt sein. Als bestes Material habe sich einfaches Deckweiß bewährt. Um z. B. mehrere Stümpfe zu matchen, sei es erforderlich, eine 3-D-Markierung an jedem einzelnen Stumpf anzubringen. Dies erleichtere der Software das Zusammenfügen der einzelnen Teile. Manche der Teilnehmer staunten nicht schlecht, als Ahlmann ihnen verriet, was mit der jetzigen Softwareversion schon alles möglich sei: Vom Einscannen von Wax-ups über die Herstellung runder Connectoren und Stabgeschiebe bis hin zur Realisation individueller Implantataufbauten. Uwe Dörsing, Anwendungstechniker bei DCS, gab einen Einblick in die Zukunft der Bearbeitungssoftware. Neue Schaltflächen seien in der Entwicklung, die ein gezieltes Speichern und das Rückgängigmachen von einzelnen

sei zudem äußerst einfach im Handling und für die Standard-schichtung genüge der Sonderauftrag, eine Schichtung mit „base dentine“ und ein Überzug mit „enamel.“ Als Ausblick in die Zukunft deutete Dr. Echle bereits die Neuerscheinung des Jahres 2005 an, die VM13. Sie soll die Vita Omega 900 langfristig ersetzen und befände sich gerade in der Pilotphase bei ausgesuchten Partnerlabors. Eine Entführung in die gar nicht so weite Zukunft wagte ZTM Klaus Stephan. Er berichtete von einem spektakulären Fall. Eine Patientin sollte mit Teleskopkronen versorgt werden. Nach der Anprobe gefielen ihr aber die Sekundärteile aus Metall nicht mehr. Sie wollte zahnfarben versorgt werden. Jetzt war guter Rat teuer. Also entschloss sich Herr Stephan, die Primärkronen abzuformen und eine komplette Sekundärkonstruktion aus Zirkon zu fräsen und das Ergebnis hat die Patientin überzeugt. Auf die Nachfrage aus dem Publikum, ob er denn auch schon Erfahrungen mit Primär- und Sekundärkronen aus Zir-



Vollbesetzter Saal und alle lernbegierig – die DCS-Familie.



DCS-Anwender im Erfahrungsaustausch.

sei. Nur bei der Verwendung von Lacken oder Gelen, die auf Grund ihrer Zusammensetzung besser am Zahn haften, sei Vorsicht geboten. Hier sei über eine längere Einwirkzeit eine Auswaschung des Titans nachweisbar. Prof. Lenz ging u. a. auch auf die Alternative bei

gem Zahnersatz. Dieses Beispiel mache Mut für die Zukunft. Er dankte allen Teilnehmern und Referenten für ihre offenen und ehrlichen Aussagen und sei voller Zuversicht, im nächsten Jahr an gleicher Stelle die 200er Marke zu knacken. ☐

Zirkonoxid stößt auf ungebrochenes Interesse

Waschke-Dental aus Menden präsentiert Praxiserfahrung auf gut besuchtem Fortbildungsseminar

Vollkeramische Versorgungen sind die Antwort der modernen Zahnheilkunde auf den immer stärker werdenden Wunsch vieler Patienten nach hochästhetischem, haltbarem und metallfreiem Zahnersatz. Auf dem Hintergrund dieser festen Überzeugung lud Waschke-Dental aus Menden zu einer Fortbildung der besonderen Art ein. Rund 75 interessierte Zahnärzte aus der sauerländischen Region kamen ins Hotel „Vier Jahreszeiten“ nach Iserlohn, was die zukunftsorientierte Aktualität der Thematik unterstreicht.

Durch die bisher größte Einzelinvestition des Mender Dentalunternehmens, das seit 28 Jahren für sich in Anspruch nimmt, Technik in den Dienst der Ästhetik zu stellen, bietet sich nunmehr auch in Menden die Möglichkeit, Zahnersatz aus Zirkonoxid herzustellen. Zahntechnikermeister Dieter Waschke aus der ersten Praxiserfahrung: „Einzelkronen, durch die Metallallergien völlig ausgeschlossen sind, lassen sich heute problemlos herstellen und haben gute klinische Prognosen.“

Durch das neue System, das bei Waschke-Dental zum Einsatz kommt, werden

Frontzahn- und Seitenzahnbrücken sowie Implantatarbeiten, die noch weit aus höheren Belastungen



Technik im Dienst der Ästhetik: 75 Zahnärzte aus dem Sauerland folgten einer Einladung des VUZ-Partnerlabors Waschke-Dental (Menden), um sich über die jetzt auch regionale Möglichkeit der Herstellung von Zahnersatz aus Zirkonoxid informieren zu lassen.

standhalten müssen, angefertigt.

Als erfolgreich hat sich für die über 20 Waschke-Mitarbeiter das System erwiesen, das von Züricher Wissenschaftlern erfunden und von Degussa zur Marktreife weiterentwickelt wurde. Für Dieter Waschke, dessen Unternehmen zu den über 280 Mitgliedsbetrieben der Vereinigung Umfassende Zahntechnik, VUZ, zählt, war das „A“ und „O“ des Erfolgs die Ausrichtung der gesamten Methode auf den besten Werkstoff Zirkonoxid.

Für „Aha-Effekte“, auch bei

Zahnmedizinern, sorgen nach wie vor die Historie und die vielfältigen Verwendungsmöglichkeiten des

Werkstoffs Zirkonoxid. So auch bei der Fortbildungsveranstaltung in Iserlohn. Denn nur wenigen ist bekannt, dass Zirkonia seit Jahrhunderten als ceylonischer Schmuckstein begehrt ist. Oftmals mit dem Diamanten verglichen, erreichte er zwar nicht dessen Popularität, doch sind Zirkoniavarianten auch heute noch als schöne Edelsteine gefragt.

Die natürlichen Vorkommen enthalten meist Beimischungen, die ihnen eine Färbung verleihen. Reines Zirkonoxid ist jedoch weiß und wird als Pigment zum

Beispiel für die Veredelung von Porzellan verwendet.

Seit den 60er Jahren hat sich Zirkonoxid – chemisch kor-



Zürich. Und damit ist bereits klar, warum sich auch hier Zirkonoxid anbietet. Die Praxis untermauert die

wissenschaftliche Erkenntnis des Werkstoffes: Fest, zäh, haltbar, ästhetisch, bioverträglich und das selbst bei Seitenzahnbrücken, die vier fehlende Zähne ersetzen sollen. Dunkle Schatten am Zahnfleischrand gehören der Vergangenheit an, Metallallergien werden bei Vollkeramikbrücken absolut ausgeschlossen.

Unter dieser günstigen Voraussetzung bleibt eigentlich „nur“ noch die Frage, wie man einen derart widerstandsfähigen Werkstoff überhaupt noch mit Fräs- oder Schleifinstrumenten bearbeiten kann. Als „In-

put“ benötigt das CAD/CAM-Vollkeramik-System von der Degussa: ein Wachsmodell, vom Zahntechniker in konventioneller Weise angefertigt, und ein kreidig-weichen Zirkonoxid-Rohling. Als „Output“ liefert es ein präzises Brückengerüst. Dieses wird anschließend im Ofen cercon heat dicht gesintert, wobei die Sinterschrumpfung bereits beim Fräsvorgang mitberücksichtigt wurde. Dem Zahntechniker nimmt das System die Fräsarbeit ab, dennoch bleibt er Meister über die individuelle Gestaltung. Auch in der ästhetischen Farb- und Formgestaltung bleibt der Zahntechniker Meister seines Faches.

Das war die zentrale Botschaft der Iserlohner Fortbildungsveranstaltung für Zahnmediziner, die sich höchst interessiert zeigten. ■

zt Adresse

Vereinigung Umfassende Zahntechnik e.V. (VUZ)
Emscher-Lippe-Straße 5
45711 Datteln
Tel.: 0 23 63/73 93-0
Fax: 0 23 63/73 93-10
E-Mail: info@vuz.de
www.vuz.de

Dental-fit in die Zukunft – Chancen 2005

Der hochkarätig besetzte Kongress BEGO-DIALOGUE bot ein attraktives Spektrum an Fachvorträgen zu neuesten Technologien, praxisbezogenen Workshops und eine spannende Podiumsdiskussion.

„Miteinander zum Erfolg und eigene Werte leben“ sind die zwei Eckpfeiler der BEGO-Philosophie. Beide sind die Basis für die 114-jährige Erfolgsstory des Bremer Familienunternehmens. „Grundsätze der BEGO-Unternehmensführung sind Patientienorientierung, Kundenbindung sowie die ständige Entwicklung von innovativen Technologien und deren Vertrieb“, so Christoph Weiss, Geschäftsführender Gesellschafter der BEGO. Er appellierte an die Zuhörer,

der Veranstaltung war. Ein gutes Tool für effektive Prozessoptimierungen ist das BEGO Medifactoring-System, das überall da Zeit spart, wo es sich um Routinearbeiten handelt. Die Kernkompetenzen bleiben beim Zahn-techniker. ZTM Thomas Riehl griff in seinem Vortrag den wichtigen Punkt „Fehlerquellen“ auf. Die Prozesskette von der Präparation bis hin zum Eingliedern bietet unendlich viele Stolpersteine. Warum nutzen wir dann nicht Systeme, die uns Arbeit abneh-

sammenhang mit dem BEGO Medifactoring-System eigentlich gar nichts am Gelernten verändern. Der Zahntechniker erlebt keine Überraschungen: – Sägemodell herstellen – nicht lackieren – Scanner mögen keine glänzenden Flächen – nicht unterkehlen – Präparationsgrenze muss lediglich scharfkantig freigelegt werden – Ausarbeiten (kein abschleifen von Gusskanälen notwendig), verblenden wie gewohnt.

Die Vorteile des Medifactoring-Systems liegen für Zahnärzte ebenso wie für Zahntechniker auf der Hand: Neben dem Faktor Wirtschaftlichkeit kann mit gewohnten Materialien gearbeitet werden. Ferner fordert das System kaum eine Umstellung der Arbeitsabläufe. Weitere Pluspunkte: die Gerütherstellung wird erleichtert, der Zugang zu anderen CAD/CAM-Systemen (wie Sirona) ist gewährleistet und die klinische Absicherung hoch.

Gefragt sind effektive Strukturreformen

Neben CAD/CAM war die gesundheitspolitische Lage ein zentrales Thema. Sozialexperte und Journalist Axel Brower-Rabinowitsch kritisierte das Defizit an Konzepten und effektiven Strukturreformen zu Gunsten simpler Kostendämpfungsmaßnah-

men. Die „Dauerreformitis“ richte nur Schaden an und biete keinerlei Perspektiven. ZTM Peter Kappert griff das Thema pragmatisch und auf das Labor bezogen auf. Überzeugend bekannte sich Kappert zu Zahnersatz „made in Germany“. Jammern über den „Haifischmarkt“ von



Konzentriert folgen die zahlreichen Teilnehmer der diesjährigen BEGO-DIALOGUE den Ausführungen der Referenten.

heute, Auslands-Zahnersatz, Basel II usw. führe zu nichts. Service, Nischen finden und diese für sich nutzen, Konzentration auf Zukunftsmärkte (Ästhetik, Implantologie) seien dagegen das Gebot der Stunde. Chancen, die es zu nutzen gelte, so Kappert weiter.

Für 2005 sieht der Essener Laborinhaber gute Chancen. Wer lerne, aus seinem Betrieb eine Marke zu machen, sich und seine Mitarbeiter optimal zu motivieren (Stichworte: Leistungslohn, Eigenverantwortung), den Gewinn

zu steigern (z. B. über optimierte Produktionszeiten) und im Team mit dem Zahnarzt neue Kunden zu gewinnen, wäre auf der Siegerstraße.

„Wachstum ohne Ende“: der Gesundheitsmarkt boomt

Auch Dipl.-Betriebswirt Werner Weidhüner nahm sich das Thema „Perspektiven 2005“ vor: „Der Gesundheitsmarkt boomt überall dort, wo es

immer noch sträflich vernachlässigt, aber die reichste Generation aller Zeiten. Weidhüner: „Die ideale Zielgruppe für Zahnersatz!“ Auch in diesem Jahr ein High-light der BEGO-DIALOGUE: die Podiumsdiskussion zu aktuellen gesundheitspolitischen Fragen, bei der es hoch her ging. In einem waren sich jedoch die namhaften Diskutanten aus Politik, Verbänden, Krankenkassen und Journalismus einig: Die derzeitige Politik ist „organisierte Verantwortungslosigkeit“. Und: Wirksame Strukturreformen müssen her und zwar bald.

Die BEGO-DIALOGUE fanden Anfang September in Berlin statt. Fazit: über 300 begeisterte Teilnehmer. Eine wunderbare Abendveranstaltung der BEGO-DIALOGUE durfte selbstverständlich nicht fehlen. Sie fand diesmal im Berliner Tiergarten statt. Im TIPI – DAS ZELT AM KANZLERAMT – erlebten die enthusiastischen Gäste eine abwechslungsreiche Show aus Zauberei, Jonglage und Comedy mit internationalen Stars. Und zu später Stunde wurde in ausgelassener Partystimmung zu heißen Rhythmen von funky bis rockig getanzt. ■

zt Info

BEGO
Bremer Goldschlägerei
Wilh. Herbst GmbH & Co.
Wilhelm-Herbst-Str. 1
28359 Bremen
Tel.: 04 21/20 28-0
Fax: 04 21/20 28-1 00
E-Mail: info@bego.com
www.bego.com



V.l.n.r.: Axel Brower-Rabinowitsch, Volker Rosenberger, Prof. Dr. Klaus-Dirk Henke, Dr. Wilfried Beckmann, Dr. Andreas Gent, Dr. h.c. Herbert Rebscher, Thomas Hegemann

sich gerade in schwierigeren Zeiten immer wieder „neu zu erfinden und den Mut für andere Wege zu haben“. Wer dies negiere, so Weiss, „wird vom Markt verschwinden.“

CAD/CAM ist effektive Rationalisierung

Heute gilt die Devise: höher, schneller, weiter. Wer da mithalten will, muss aufrüsten. Sinnvoll und am individuellen Bedarf des einzelnen Betriebs orientiert. So überraschte es auch nicht, dass CAD/CAM ein Top-Thema

men? So können an das BEGO Medifactoring-System das Aufwachen, Einbetten, Muffelheizung, Gussvorgang und Ausbetten delegiert werden, was eine deutlich geringere Fehlerquote zur Folge hat.

So einfach kann CAD/CAM sein!

Priv.-Doz. Dr. R. Strietzel vertiefte die CAD/CAM-Materie, indem er den Blick auf die Arbeitsschritte des Zahnarztes und des Zahntechnikers richtete. Diese müssen im Zu-

Exzellente Farbwertmessung

Die Ergebnisse einer Studie zur Aussagekraft elektronischer Farbmessung belegen: VITA Easyshade bietet größte Sicherheit.

Innerhalb einer Studie (2004) des Academic Centre for Dentistry, Universität Amsterdam und Freie Universität, wurden fünf handels-

gen, Germany), ShadeScan™ (Cynovad, Montreal, Canada), IdentaColor II (Identa®, Holbaek, DK), Ikam

lichkeit, Konfiguration, Robustheit, Konstruktion und im Preis auf.

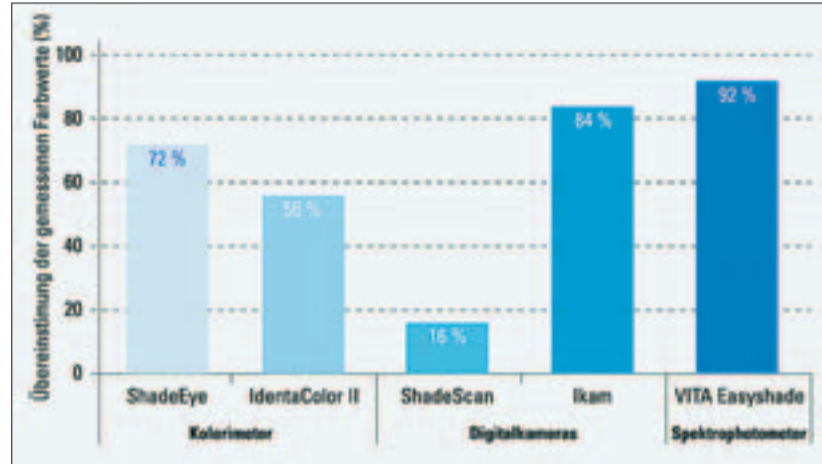
Die Ergebnisse der In-vitro-Analyse jedes Geräts pro Messvorgang zeigt eine hohe Reproduzierbarkeit in der Farbmessung für alle Geräte bis auf Ikam und IdentaColor II. Allerdings war die Übereinstimmung der gemessenen Farbwerte dieser beiden Geräte mit 65 % bzw. 54 % noch akzeptabel.

Die Ergebnisse der Reproduzierbarkeitsanalyse der fünf Geräte, die in vivo durchgeführt wurde, zeigt für Easyshade eine hohe Reproduzier-

barkeit, gefolgt von Ikam, während die Werte für IdentaColor II und ShadeEye eine akzeptable Übereinstimmung zeigen. Für ShadeScan ergab die Analyse der Reproduzierbarkeit ein unzureichendes Ergebnis. Die Übereinstimmung der gemessenen Farbwerte pro Gerät lag mit dem Easyshade bei 92 %, mit Ikam bei 84 %, mit dem ShadeEye bei 72 %, mit dem IdentaColor II bei 56 % und mit dem ShadeScan bei 16 %. Bei der Untersuchung der Übereinstimmung von gemessenen Farbwerten der Geräte und tatsächlichen VITAPAN classical Farbring des Herstellers VITA ergab sich mit Easyshade die höchste Übereinstimmung (100 %), während IdentaColor II die niedrigste Übereinstimmung (8,5 %) aller getesteten Geräte aufwies.

Die Studie zeigte, dass es bei allen Geräten Unterschiede gab zwischen ermittelten Farbwerten, die in VITA-Farbcodes wieder gegeben werden und tatsächlichen VITA Farbcodes und, dass diese im klinischen Versuch größer waren als unter standardisierten Bedingungen. Von den fünf handelsüblichen Geräten wies das Spektrophotometer (Easyshade) die höchste Reproduzierbarkeit auf sowohl in vitro als auch in vivo, und die größte Ähnlichkeit zwischen durch Messungen ermittelten VITA Codes und den tatsächlichen VITA Codes.

Adäquate Farbinformationen sind für den Zahntechniker von entscheidender Bedeutung, wenn es darum geht, eine farblich übereinstimmende Restauration anzufertigen. Die Studie der Universität Amsterdam belegt, dass das VITA Easyshade für die Farbproduktion die größte Sicherheit bietet. **ZT**



Übereinstimmung der gemessenen Farbwerte mit dem VITAPAN Farbring (in vivo).

übliche elektronische Geräte zur Zahnfarbmessung untersucht. Die Studie bewertet die Ähnlichkeit zwischen den gemessenen Farbwerten der Geräte und tatsächlichen VITAPAN classical Farbring des Herstellers VITA. Zudem wurde die Reproduzierbarkeit dieser Systeme in vitro und in vivo geprüft.

Bei den fünf Geräten handelte es sich um ShadeEye-NCC® (Shofu Dental, Ratin-

hire, UK) sowie VITA Easyshade® (Vident, California, USA).

Die aktuell verfügbaren elektronischen Geräte zur Zahnfarbmessung können unterteilt werden in Spektrophotometer (Easyshade), Kolorimeter (ShadeEye, IdentaColor II) und Digitalkameras (ShadeScan, Ikam). Die Geräte weisen Unterschiede in der Messgeometrie, Handhabungsempfind-

ANZEIGE

Seit über 23 Jahren der Partner für's Labor

BCS-MegaSoft

die Laborsoftware für jede Größe



BCS und demedis dental depot veranstalten gemeinsam am 28.10.04 von 15.00 - ca. 17.30 Uhr eine Präsentation in Stuttgart. Anmeldung erbeten über demedis Stuttgart oder BCS.

Leichter geht's nicht
www.bcs-linke.de

BCS Bernd Linke Computer-Systeme GmbH
An der Alsterquelle 73 – D-24558 Henstedt-Ulzburg
Tel.: +49 (0) 41 93-8 99 80 – Fax: +49 (0) 41 93-89 98 99

Hamburg – Frankfurt – Landau – Stuttgart
Nürnberg – München – Leipzig

ZT Adresse

VITA Zahnfabrik
H. Rauter GmbH & Co. KG
Postfach 13 38
79704 Bad Säckingen
Tel.: 0 77 61/5 62-0
Fax: 0 77 61/5 62-99
E-Mail: info@vita-zahnfabrik.com
www.vita-zahnfabrik.com

Willkommen an Bord!

Dental-Workshop von DeguDent auf hoher See zwischen Kreta und Venedig

Während vor dem Bullauge Heraklion auf Kreta, Dubrovnik in Kroatien, Venedig und zum Schluss Athen vorbeigleiten, wird im Schiffsrumpf ebenso Faszinierendes geboten. Denn über 100 Zahnärzte und Zahntechniker werden im Oktober 2004 wieder die Gelegenheit haben, mit DeguDent auf hoher See zu tagen. Zum vierten Mal in Folge nämlich hat DeguDent, Dentales Vertriebszentrum Berlin-Brandenburg, zu einem Workshop auf den Luxusliner AIDA eingeladen. Besonders freuen sich fünf Zahnärzte auf die Kreuzfahrt, da sie diese Reise im Rahmen eines Gewinnspiels errungen haben.

DeguDent Berlin-Brandenburg hatte allen Zahnärzten in der Region einen Gutschein für einen Zirkonoxid-Rohling aus dem CAM-gestützten Vollkeramik-Programm Cercon smart ceramics geschenkt. Wer den Bon einlöste, gewann gleich zweifach: Zum einen erhielt jeder postwendend den versprochenen Cercon-Rohling zugesandt, der zur Fertigung einer Einzelkrone in einem beliebigen Labor diente. Zum anderen hielt man damit gleichzeitig einen Teilnahmechein für eine Verlosung besonderer Art in den Händen. Als fünffacher Hauptgewinn lockte eine einwöchige Fortbildungskreuzfahrt im Mittelmehr für zwei Personen im Wert von 4.320 Euro pro Doppel-Außenkabine.

Die Gewinne fielen auf Sabine Larberg, Dr. Oliver Mannl, Peter Neumann, Harald Passow und Rudolf Zimmermann. Mit ihnen freuen sich die Labore Dörte Thie, Pegasus, D.E.N.S.

Rainer Schultz, Erwin Behrend und Roland Munda, denn hier werden die Vollkeramik-Restaurationen gefertigt. Für drei der Zahnärzte – und ebenso ihre Labore – war die Gewinnspiel-Aktion besonders aufre-



Schickte fünf Zahnärzte auf hohe See: Uta Franke, die Glücksfee von der Berliner Innung.

gend: Denn sie setzen Cercon nun zum ersten Mal ein. Um so mehr freuen sich die Zahnärzte, dass das erstmalige Ausprobieren von computergefrästem Zahnersatz gleich mit einer attraktiven Kreuzfahrt belohnt wurde! Die beiden anderen Gewinner sind bereits sehr erfahrene Cercon-Anwender; für sie stellt die außergewöhnliche Fortbildungsreise eine willkommene Gelegenheit dar, neue Anwendungstipps vom Profi zu erhalten und sich entspannt mit Kollegen auszutauschen.

Vom 8. bis 15. Oktober 2004 genießen die glücklichen Hauptpreisträger – und mit ihnen über hundert „reguläre“ Workshop-Teilnehmer – Fortbildung der gehobenen Klasse in Verwöhnatmosphäre. Auf dem Luxus-schiff AIDA werden namhafte

Referenten wertvolle Tipps für die tägliche Praxis geben. Die Zahnärzte Dr. Rafaela Jenatschke und Dr. Sven Rinke, Gemeinschaftspraxis Hanau, haben Interessantes und Informatives zum praktischen Cercon-Einsatz in der Implantologie sowie bei Vollkeramik-Kronen und -Brücken vorbereitet. Bei Motivations- und Marketing-Trainer Günter Kollmeier, Reichelsheim, geht es um gesteigerten Erfolg in der Zahnarztpraxis durch moderne Mitarbeiterführung und Teammotivation. Besonderes Highlight wird hier das Erkennen, Analysieren und Entwickeln der eigenen Führungspotenziale sein. Und zu allem, das darf man gespannt erwarten, gibt es ein attraktives Beiprogramm. Dafür sorgen Clubschiiff, Ägäis und die Adria mit ihren malerischen Hafendörfern schon ganz von allein! Nähere Informationen gibt es im Internet unter www.degudent.de. Dort unter „Fortbildung & Veranstaltungen“ nachschauen, wo man den Kasten „Fortbildung auf hoher See“ findet. Allein der Anblick des Schiffes ist schon einen Klick wert! Die DeguDent-Fortbildungsreise hat schon so viele Freunde gewonnen, dass sie auch dieses Jahr wieder ausgebucht ist. **ZT**

ZT Adresse

Für weitere Informationen:
DeguDent GmbH
Ralf Gotter
Postfach 13 64
63403 Hanau
Tel.: 0 61 81/59-59 51
Fax: 0 61 81/59-59 62
E-Mail: ralf.gotter@degudent.de

Keramik auf Alltags-tauglichkeit getestet

Die Verblendkeramik HeraCeramSun hat einen umfangreichen Anwendertest mit Bravour bestanden und erhält dafür eine Auszeichnung

Die Heraeus Kulzer Verblend- und Aufbrennkeramik HeraCeramSun hat das IZZ Gütesiegel, eine Auszeichnung des Institutes für angewandte Material- und Verfahrensprüfung in Zahntechnik und Zahnmedizin (IZZ), erhalten. Die Keramik war in einem umfangreichen Anwendertest auf ihre Handhabung im realen Laboralltag untersucht worden. Anschließend wurden die Materialeigenschaften der dabei gefertigten Front- und Seitenzahnkronen geprüft. Bei beiden Untersuchungen erzielte HeraCeramSun hervorragende Ergebnisse. An der Untersuchung nahmen 25 Labore teil, die das Material in einem so genannten Blindtest verarbeiteten. Produktname und Hersteller blieben den Anwendern dabei unbekannt. Als einzige vorbereitete Maßnahme wurden die Keramiköfen überprüft und kalibriert, um Fehlergebnisse durch offenbedingte Abweichungen auszuschließen. Die Zahntechniker verblendeten mit ihren eigenen Geräten vor-

gefertigte Metallkäppchen für Front- und Seitenzahnkronen mit der zu testenden Keramik. Unter der Leitung von ZTM Andreas Hoffmann wurde anhand eines durch den wissenschaftlichen Fachbeirat des VUZ definierten Kriterienkataloges die



V.l.n.r.: Harald Kubiak-Essmann, Hans Hanssen (beide Heraeus Kulzer), Wolfgang Fieke, Dr. Claus Bregler (beide VUZ).

Verarbeitungstoleranz und Ergebnissicherheit unter Alltagsbedingungen bewertet. „Bei der Untersuchung ging es uns nicht primär um die Werkstoffeigenschaften, sondern darum, wie der Techniker vor Ort mit dem Material zurechtkommt.“, so VUZ Vorstand Wolfgang Fieke bei der Übergabe der Auszeichnung an Heraeus Kulzer. Die anschließende Materialprüfung erfolgte im Zentrum

für Dentaltechnologie an der Fachhochschule Osnabrück unter der Leitung von Prof. Isabella-Maria Zylla. Die Proben wurden in verschiedenen Tests – in Anlehnung an die DIN und ISO Anforderungen sowie weitere etablierte Testverfahren – auf Festigkeit, Farbe, Porosität und Bruchverhalten untersucht. Damit erhält das Hanauer Dentalunternehmen Heraeus Kulzer zum zweiten Mal die Auszeichnung „Geprüfte IZZ/VUZ Qualität“. Bereits vor einem Jahr waren zwei Edelmetall-Legierungen für Zahnersatz – Bio Herador N und Bio Maingold SG – in einem ähnlichen Verfahren geprüft und ausgezeichnet worden. Das IZZ ist ein Institut der „Vereinigung Umfassende Zahn-technik“ (VUZ), in der über 230 deutsche Zahntechnik-Labore zusammengeschlossen sind. Das IZZ verfolgt das Ziel, Verfahrensabläufe und Anwendungssicherheit in Praxis und Labor zu optimieren und damit Wirtschaftlichkeit und ein hohes Qualitätsniveau zu fördern. **ZT**

ZT Adresse

Heraeus Kulzer GmbH & Co. KG
Grüner Weg 11
63450 Hanau
www.heraeus-kulzer.de

Internationales Product Training

Dentaurum-Vertriebspartner aus der ganzen Welt trafen sich in Ispringen zu einer einwöchigen „Power-Schulung“

Alle Jahre wieder trifft sich die Welt zur Fortbildung bei der Dentaurum-Gruppe im Centrum Dentale Kommunikation – CDC. Die erfolgreiche Schulungsreihe wurde auch in diesem Jahr fortgesetzt: Nachdem 2003 ein internationales Product Training stattfand, bei dem primär Basiswissen vermittelt wurde, konnten sich in diesem Jahr rund 40 Vertriebspartner aus 27 Ländern u. a. aus Taiwan, Frankreich, Syrien, Iran und Uruguay, detailliert über die neuen Produkte der Dentaurum-Gruppe informieren.



Aus 27 Ländern angereist: Die Teilnehmer des Internationalen Product Trainings im Schulungszentrum CDC.

Produkte wie z. B. Lingualbrackets und Mini Anchorage

ben. Eine Besichtigungs- und Einkaufstour durch die Kulturstadt Karlsruhe und ein gemütliches Abendessen rundeten das Programm ab. Die Teilnehmer waren sich einig: eine tolle Veranstaltung, durch die sie wieder mit neuen Erfahrungen und voller Motivation nach Hause zurückkehren konnten. Man freut sich schon heute auf das nächste Jahr, denn auch im Sommer 2005 wird wieder ein Product Training stattfinden. Dann wird die Welt wieder im CDC zu Gast sein. ☒

Themenschwerpunkte waren dieses Mal die Produktbereiche Orthodontie und Zahntechnik, die genauestens erläutert wurden. Wissenschaftliche Vorträge wurden kombiniert mit praktischen Demonstrationen und Hands-on-Kursen. Die herausnehmbare und festsitzende Technik im Bereich Orthodontie waren Teil des Programmes, wobei auch neue

Pins vorgestellt wurden. Eindrucksvoll wurde die Verblendkeramik dargestellt und das neue zahntechnische Geräteprogramm der Dentaurum-Gruppe vorgeführt. Doch auch der gesellige Teil kam nicht zu kurz: Bei einem Come-together konnten sich die Teilnehmer gegenseitig kennen lernen, um dann gemeinsam eine Woche lang eine Power-Schulung zu erle-

ZT Adresse

DENTAURUM
J. P. Winkelstroeter KG
Turnstraße 31
75228 Ispringen
Tel.: 0 72 31/8 03-0
Fax gebührenfrei: 08 00/4 14 24 34
E-Mail: info@dentaurum.de
www.dentaurum.com

Weiterbildung und Erfahrungsaustausch

Sirona Dental Akademie bietet Kurse für Praxis- und Laborbeschäftigte

Die Sirona Dental Systems GmbH, einer der weltweit führenden Hersteller dentaler Ausrüstungsgüter, erweitert das Weiterbildungsangebot der Sirona Dental Akademie. Neben Vertretern des Fachhandels können künftig auch Zahnärzte, Zahntechniker, Praxisteams und Mitarbeiter von Dentallaboren in der Dental Akademie sowohl Sirona-Produkte und deren Anwendungsmöglichkeiten kennen lernen, als auch Seminare zu allgemein fachlichen und betriebswirtschaftlichen Themen besuchen. Darüber hinaus bietet Sirona in Kooperation mit professionellen Partnern Weiterbildungsmöglichkeiten im Bereich des Qualitätsmanagements. „Auch bei Zahnärzten und Laboren entscheidet neben dem rein fachlichen Können mehr und mehr unternehmer-

risches Handeln über Erfolg und Misserfolg“, sagt die Leiterin der Dental Akademie, Patricia Seeliger. „In den Kursen der Dental Akademie können sich die Teilnehmer professionell und bedarfsorientiert qualifizieren.“ Als Komplettanbieter, der mit seinen Produkten rund um den Globus vertreten ist, ist Sirona wie kaum ein anderes Unternehmen über sämtliche Entwicklungen der Branche im Bilde. Das Team der Dental Akademie besteht aus zehn fest angestellten Trainern, je nach Thema kommen weitere Experten aus Wissenschaft und Praxis hinzu. Die Kurse finden in der Regel am Firmensitz von Sirona in Bensheim bei Darmstadt statt. In den dortigen Ausstellungsräumen stehen den Kursteilnehmern voll funktionsfähige Behand-

lungs- und Laboreinheiten zur Verfügung, an denen sich die Seminarthemen praxisnah vermitteln und Arbeitstechniken gleich am entsprechenden Objekt ausprobieren lassen. Die topmodernen Geräte bieten zudem einen Überblick über den neuesten Stand der Dentaltechnik. ☒

ZT Info

Aktuelle Informationen finden Sie im Internet unter www.sirona.de. Für nähere Informationen wenden Sie sich bitte an:
Sirona Dental Systems GmbH
Dental Akademie
Patricia Seeliger
Fabrikstraße 31
64625 Bensheim
Tel.: 0 62 51/16 22 29
Fax: 0 62 51/16 32 60
E-Mail: contact@sirona.de

ZT Veranstaltungen November 2004

Datum	Ort	Veranstaltung	Info
4./5.11.2004	Hanau	Zirkonoxid-Technologie „Carcon ceram Press“ Referent: ZTM Peter M. Finke	DequDent Fr. Stickler, Tel.: 0 61 81/59 58 91
5.11.2004	Stuttgart	Form, Oberfläche und Textur Referenten: Bertrand Thievent	anaxdent Fr. Holzmann, Tel.: 07 11/62 00 92-14
5./6.11.2004	Essen	CERAMAGE Referentin: ZTM Kerstin-Pia Henke	SHOFU Dental Fundamental Schulungszentrum Tel.: 02 01/86 86 40
6./7.11.2004	Hamburg	Rationelle Aufwachstechnik im Kauzentrum Referent: ZTM I. Becker	Wieland Tel.: 0 40/86 07 66
9./10.11.2004	Berlin	Galvanisierte Steghülse auf gefrästem Steg und Herstellung einer Galvanosinterbrücke Referent: ZTM K. Schröder	Wieland Tel.: 0 30/8 57 57 76
11.11.2004	Hanau	Laminat Veneers-Power – Workshop „Zahnkosmetik minimalinvasiv“ Referent: C.D.T. Darryl Millwood	DequDent Fr. Stickler, Tel.: 0 61 81/59 58 91
11./12.11.2004	Ronneburg	Totalprothetik „APF-NT“ Referent: ZT Burkhard Maaß	Meisterschule Ronneburg Hr. Teichmann, Tel.: 03 66 02/9 21 70
11.–13.11.2004	Wendelstein	Das biomechanische Aufwachskonzept, Teil 2 Referent: ZTM Michael Polz	Wegold Fr. Kilian, Tel.: 0 91 29/40 30-0
12.–14.11.2004	Salzkotten	Kombinationsprothetik im Zeichen der Zeit Referent: ZTM Thomas Kühn	C. Hafner Fr. Lindhorst, Tel.: 0 72 31/92 01 54
15./16.11.2004	Senden	Geschiebetechnik. Vario Soft 3, Vario Kugel-Snap sg, OC Referent: Karlheinz Einsmann	bredent Fr. Dorien, Tel.: 0 73 09/8 72-2 53
17.11.2004	Essen	VINTAGE AL – Individuelle Ästhetik auf höchstem Niveau Referent: ZT Jörn Trocha u. SHOFU-Mitarbeiter	SHOFU Dental Fundamental Schulungszentrum Tel.: 02 01/86 86 40
17./18.11.2004	Essen	Adoro-Workshop Referent: Christian Voss	Ivoclar Vivadent Fr. Schröter, Tel.: 0 79 61/8 89-1 93
18./19.11.2004	Bremen	Modellguss-Grundkurs Referent: Heiko Wollschläger	BEGO Bremer Goldschläger Fr. Just, Tel.: 04 21/20 28-3 71
19.11.2004	Senden	Rekonstruktion der Ästhetik und Funktion eines natürlichen Zahnes nach biomechanischem Aufwachskonzept Referent: Thomas Neumann	bredent Fr. Dorien, Tel.: 0 73 09/8 72-2 53
19.11.2004	Hamburg	Modellherstellungskurs: „Das Modell“ – Die Visitenkarte des Labors Referenten: ZTM C. Arndt u. Jens Glaeske	picodent Tel.: 0 22 67/65 80-0
19.11.2004	Wendelstein	evopress® EP2 – Das keramische Veneer und das keramische Inlay Referent: ZTM T. Lühr	Wegold Fr. Kilian, Tel.: 0 91 29/40 30-0
19.11.2004	Ispringen	KFO-Laserschweißen Referent: Dentaurum Zahntechnik	Dentaurum Fr. Braun, Tel.: 0 72 31/8 03-4 70
19./20.11.2004	Ronneburg	Klasse-3-Apparaturen (Umkehr-Bionator, Fränkel III, EOA modifiziert) Referent: ZT Kuno Frass	Meisterschule Ronneburg Hr. Teichmann, Tel.: 03 66 02/9 21 70
26.11.2004	Ispringen	Pendelapparaturen zur kooperationsunabhängigen Molarendistalation im Oberkiefer Referenten: Dr. Gero Kinzinger, ZT Ursula Wirtz	Dentaurum Fr. Braun, Tel.: 0 72 31/8 03-4 70
29./30.11.2004	Bremen	Kronen- und Brückentechnik. Verblendungstechniken bei ästhetisch schwierigen Situationen	BEGO Semados GmbH Fr. Wachendorf, Tel.: 04 21/20 28-2 46

ZT Fortbildung

Effizient arbeiten auch ab 2005!

2005 wird für die Dentallabore einen Systemwandel darstellen. Alte Spielregeln müssen aufgegeben werden. Herkömmliche Arbeitsweisen – d.h. die Konzentration auf das handwerkliche Verfahren – sind nicht mehr effizient genug! Die Spielräume werden immer enger! Genau an diesen Punkten setzt die neue Workshop-Reihe der Consulting Partner M.a.p.s. an: Die Lösungen, die in den Seminaren vermittelt werden, erweitern Spielräume und zeigen neue Spielregeln auf. Die Workshops richten sich zum einen an die Adresse der Dentallabore, zum anderen an deren Kunden, d. h. an die Zahnarztpraxen. Im letzteren haben sich diese Workshops als hervorragende Kundenbindungsmaßnahme für Dentallabore erwiesen. Sie ermöglichen, die ganze Dentalbranche zum wirtschaftlichen Erfolg zu führen bzw. die gesamte Wertschöpfungskette erfolgreich zu betreiben. Inhaber von Dentallaboren bekommen auf die Frage, wie sie ihr Labor noch vor 2005 rüsten können, die richtigen Antworten – praxisnah und sofort umsetzbar.

Workshoptitel: „Wie Sie Ihr Labor noch vor 2005 rüsten können“

Referenten:

Angelika Pindur-Nakamura, Dipl.-Ing. Kybernetik:
Kernkompetenz: Aufbau von Qualitätsmanagement-Systemen sowie Total-Quality-Management (TQM) Beratung und Einführung.
Sophie Malenfant, Unternehmerin:
Kernkompetenz: Entwicklung von marktorientierten Unternehmensstrategien mit Kundenorientierung als Erfolgsfaktor.

Informationen, Termine und Anmeldungen unter:

M.a.p.s. – Branchen Consulting
Hitzestr. 6, 81927 München
Tel.: 0 89/92 27 96 60
Fax: 0 89/92 27 96 60
E-Mail:
Willkommen@MAPS-consulting.info

Für Ihren Laborerfolg steht Ihnen M.a.p.s. ebenfalls mit Beratungen zur Seite.

ZT Kleinanzeigen

ZT -Gelegenheits- und Stellenmarkt

Senden oder faxen Sie diesen Coupon an:
Oemus Media AG • Holbeinstr. 29 • 04229 Leipzig
Fax 03 41/4 84 74-2 90 • E-Mail: reichardt@oemus-media.de

Auftraggeber

Firma

Name

Straße

Land/PLZ/Ort

Telefon/Fax (für eventuelle Rückfragen)

Datum, Unterschrift

Ihr Anzeigentext

Anzeigenformate und Preise

Gewerbliche Anzeigen € 2,00/mmm
Stellengesuche nur € 1,00/mmm

Beispiel für gewerbliche Anzeigen:
Format 1/32 1/16
Höhe x Breite 45 x 45 mm 94 x 45 mm
Preis € 90,00* € 180,00*
* zzgl. gesetzl. MwSt.

nächster Erscheinungstermin: 5. November 2004

Anzeigenschluss: 22. Oktober 2004

